

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 51.

Hirschberg, Donnerstag den 19. December 1833.

Die Feuersbrunst.

Was braus't so schaurig durch die Stille
Der dunk'len Abendstunden hin?
Ist's schnellerwachten Sturms Gebrülle?
Sind's Trunkne, die vom Rausche glüh'n? — —
Weh! Weh! Des Thurmes Glocke hallet
Mit bangem, ängstlichem Getön;
Der wilde Feuer-Ruf erschallet
Und Hülferufendes Gestöhn.

Blutroth glühen am nächtlichen Himmel
Gräßlich die Wolken und schrecken das Land;
Lauter und lauter erhebt sich Getümmel,
Blicke voll Angst sind nach ihnen gewandt.
Rasselnd donnert auf dunkelen Pfaden
Eilender Spritzen schnell rollendes Rad,
Und mit dem rettenden Werkzeug beladen,
Rennet die Menge zur hülfreichen That.

Ach! vergeblich eilt die Liebe
Nothbedrängten Brüdern zu,
Daß des Mitleids Pflicht sie übe,
Rettung sende, Trost und Ruh.

Denn die prasselnde Flamme, voll Grimme,
Achtete nicht der Heißflehenden Stimme,
Nicht der Thränen, deß Jammers Geschrei:
Fraß — begierig nach Raube — die Habe
Schuldloser Menschen. Zum schaurigen Grabe
Frohen Genusses, zur Wüstenei
Schuf sie das stille, friedliche Haus,
Trieb in die Fremde die Armen hinaus.

Ach! da steh'n sie, zagend, Händeringend,
Ihrem Aug' entstürzt der Thränen Fluth;
Nicht mehr ihres Herzens Gram bezwingend,
Sinkt dahin der frohen Hoffnung Muth:
Rauchend dampfen ihrer Wohnung Trümmer;
Des Verlustes Schreckbild kehret immer —
Immer wieder, und der Zukunft Grau'n
Kann allein nur ihre Seele schau'n.
Sie gedenken, was sie jüngst noch waren:
Blicken Trostlos auf die Brandstatt hin.
Ach! sie können keine Spur gewahren
Ihrer Habe. — Mit betrübtem Sinn
Wankt die Gattin an des Gatten Seite,
In der Kinder traurigem Geleite,
Zwischen Aschenhaufen, Schutt und Graus;
Zagend schau'n sie in die Welt hinaus.

Weh' dem Frevler mit dem Tigerherzen,
Dessen Hand die Greuelthat verübt;
Der mit Namenlosen, bittern Schmerzen
Andrer Leben grausam hat getrübt. —

Durch das Dunkel, das den Pfad umwoben,
Den sein Fuß in stiller Nacht betrat,
Sah des ew'gen Richters Auge droben;
Sah des Menschenfeindes Missethat:
Und des Mächt'gen Hand wird einst ihn finden,
Denn gerecht ist seine Herrschermacht;
Wird bestrafen seines Lebens Sünden:
Denn das Auge des Vergelters wacht.

Ja! es wacht, hoch über Sternen,
Des Allmächt'gen Vaterblick;
Schaut durch ungemess'ne Fernen,
Sorgt für seiner Kinder Glück:
Straft die Bösen, lohnt die Guten;
Selbst in Prüfung liebt er sie,
Und wenn Leiden sie entmuthen,
Fehlt sein Beistand ihnen nie.
Lieb' ist Gott, wenn Lebensstunden
Reich an Freuden Er uns schenkt;
Lieb' ist Gott, wenn tiefer Wunden
Scharfer Schmerz die Brust beengt.

Blicket, Ihr Armen,
Zu Ihm hinan!
Vater-Erbarmen
Wird Euch umfah'n.
Wüthende Flammen
Rafften dahin,
Schmolzen zusammen
Fleißesgewinn.
Fern ist die Lust
Jetzt eurer Brust;
Stechender Schmerz
Naget das Herz:

Aber aus seinen unendlichen Schätzen
Wird euch der Vater in Gnaden ersetzen,
Was euch die Stunde des Unglücks geraubt.
Hebt nur vom Staube das weinende Haupt!

Reich ist an Mitteln, reich ist an Kraft,
Er, der die Sonnen und Erden erschafft;
Liebender Menschen mitleidige Herzen
Lenkt Er, zu lindern der Leidenden Schmerzen.

Freundliche Hände
Reichen die Spende

Zärtlicher Liebe in Stunden der Noth,
Folgsam des segnenden Vaters Gebot.

Trauet, voll Glauben, dem liebenden Vater,
Sucht in der Prüfung den weisen Berather,
Nahet mit Hoffnung des Mächtigen Thron,
Er ist der Frommen herrlicher Lohn.

Wer Ihm vertraut,
Gläubig aufschaut
Zu Ihm, mit Christensinn:
Der hat deß großen Gewinn.
Nimmer verlassen werden sich sehen,
Die Ihn mit kindlichen Bitten anflehen!

Benner.

Menschen Urtheil.

(Fortsetzung.)

Dort angekommen, mußte ich meine Aussage von der verflossenen Nacht wiederholen. Auch wurde ich befragt, ob ich denjenigen, den ich im Garten gesehen, wieder erkennen würde. Dieß verneinte ich jedoch mit Wahrheit, denn so deutlich vermochte ich in der Nacht nicht zu sehen, und dann war auch der Zeitraum dazu zu kurz. Dessen ungeachtet wurde ich vor den Gefangenen, der im Nebenzimmer aufbewahrt wurde, gebracht. Bei unserm Eintreten saß er zusammengekauert am Ofen. Ein großer Schmerz, aber auch eine große Gutmüthigkeit sprach sich in seinen Zügen aus. Bei unserm Nahen fuhr er erschrocken empor. Er zitterte. Ich wurde ihm gegenüber gestellt. Ich wiederholte, daß ich in der Nacht nicht so genau gesehen, um in ihm wieder jenen Menschen im Garten zu erkennen. Er fing, während ich sprach, heftig zu weinen an, und schluchzte: „Auch kann mich der Herr nicht im Forsthaus-Garten gesehen haben, weil ich die Nacht nicht darin war. Dies will ich bei allen Heiligen beschwören. Und habe ich meines gnädigen Herrn Forstmeisters Herz durchstoßen, so soll nicht nur über mich, sondern auch über meine Kinder der höchste Fluch kommen. Ein Vater schwört gewiß nicht so, ist das falsch, was er beschwört."

„So gebt uns Beweise, wo Ihr die Nacht gewesen," sprach der Beamte.

„Die habe ich nicht," erwiederte der Gefangene. „Kein Mensch, nur Gott hat mich gesehen, und der spricht nicht. Ich war, wie ich schon sagte, im Walde. Ein arger Wilddieb treibt sich seit einigen Tagen herum, ich lauerte ihm auf — er aber zeigte sich nicht."

„Und woher kommt das Blut an Euren Kleidern?"

„Wie ich bereits zu Protocoll gegeben, es ist der Schweiß eines Hasen — er selber liegt zu Hause. Das Messer, das gegen mich zeugt, ist allerdings mein, doch habe ich es vor wenigen Tagen schon

verloren. Wer es fand, hat es gräßlich benutzt, um mich in's Verderben zu stürzen, mich, mein Weib und meine armen Kinder! Ach, meine armen Kinder!"

Ich empfand das tiefste Mitleid mit dem Unglücklichen, und nicht konnte ich es unterlassen, dies gegen den mich wieder in das Nebenzimmer begleitenden Beamten auszusprechen. Auch er war gerührt, und er sagte mir, daß, spräche nicht so viel gegen den Waldschützen, er unmöglich glauben könne, daß er die schauderhafte That verübt habe. „Er hing," fuhr er fort, „mit der größten Liebe an dem Forstmeister, der ihn auch stets mit vielem Wohlwollen behandelte, ja selbst, da der Gehalt Herzogs nicht hinreichte, sich ehrlich mit seiner Familie durchzubringen, habe er ihm aus eignen Mitteln schon seit Jahren eine bedeutende Zulage gegeben. Auch ist in dem Pulte, das zwar offen, doch nicht erbrochen gefunden wurde, nach der Angabe der Familie nicht das mindeste entwendet, und auch sonst fehlt nichts. Warum also die That geschehen, ist unbegreiflich, und bisher liegt allein nur Verdacht auf Herzog. Nicht nur spricht das Messer, das er als sein Eigenthum erkennt, aber verloren gehabt haben will, gegen ihn, sondern auch sein nicht nach Hause Kommen während der ganzen Nacht, was zwar bei ihm öfters seines Standes wegen geschah; und gar nicht beachtet werden würde, wäre nicht das Messer, dann die Blutflecken an seinen Kleidern und die Fußtapfen im Schnee, die ganz die seinen sind."

Ich erwiederte darauf, daß allerdings vieles gegen den Gefangenen sey, daß aber dies alles noch nichts beweise. Der Beamte hörte mich geduldig an, schüttelte mir dann mit wenigen herzlichen Worten, die aber nicht des armen Mannes Ketten lösten, die Hand, und eilte, mich entlassend, zu seinen Berufsarbeiten.

Ich begab mich nun auch an meine Geschäfte. Ich betrieb sie mit Eifer, ja mit Ungeduld; denn der gräßliche Mord, dem ich so nahe gewesen, verleidete mir ungemein meinen Aufenthalt in ***, und ich sehnte mich weit fort aus dessen Mauern, wo allenthalben von dem unbegreiflichen Mörder gesprochen wurde. Aber doch war ich bei der Beerdigung des Ermordeten noch zugegen. Das Wehklagen in dem Forsthause drang bis in mein Zimmer; und in tiefe Trauer versenkt, folgte fast die ganze Einwohnerschaft des Städtchens der Leiche zum Friedhofe. Was mich aber am meisten ergriff, ja mir ewig unvergeßlich bleiben wird, war das Weib und die sechs Kinder des armen Waldschützen Herzog, die sich, auf das Geheiß des Unglücklichen, dem Ende des Trauerzugs anschlossen, und im wahren Schmerze verzweiflungsvoll die Hände rangen. Sie begruben ihren Wohlthäter, mit dem ihnen zugleich Vater und Gatte entrissen wurde.

Einen Tag später kehrte ich *** den Rücken. Oft dachte ich an jene schauervolle Nacht und an den unglücklichen Verdächtigen, den ich nicht für schuldig zu erkennen vermochte, wie an den Jammer seines Weibes und seiner Kinder, die sicher durch ihr Unglück auch jede Unterstützung verloren. Ich bemühte mich, den Ausgang der Untersuchung gegen den unglücklichen Herzog zu erfahren, und erhielt nach ungefähr anderthalb Jahren der begangenen Mordthat die Nachricht: daß der Inquisit in allen Verhören auf seiner ersten Aussage fest bestanden, aber zu den Beweisen wider ihn noch andere gekommen, die ihn nicht nur immer mehr verdächtig gemacht, sondern selbst jenes Mords, ohne sein Eingeständniß, überwiesen; daß endlich die Untersuchung geschlossen, und die Acten von dem Untergerichte, das den Inquisiten auf den Beweis durch Indicien für schuldig erklärt, mit dem Antrage einer lebenslänglichen Einsperrung im Zuchthause, zur Fällung des Strafurtheils, dem Obergerichtshofe zugeschickt worden, und dieser, nach gewissenhafter Deliberation, den Waldschützen Herzog, jenem Antrage gemäß, zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt, dieses Strafurtheil auch die höchste Bestätigung erhalten habe; daß aber der Inquisit, gleich in den ersten Tagen seiner Verurtheilung, seinem unglücklichen Daseyn ein Ende gemacht, indem er sich mit seinen Ketten erwürget. — Dieser Nachricht war noch beigefügt, daß des Unglücklichen Weib und Kinder, ihres Erhalters und Wohlthäters, ja fast alles Mitleids beraubt, gezwungen seyen, auf der Landstraße und in den benachbarten Ortschaften zu betteln, um auf diese jämmerliche Weise ihr Leben zu fristen.

Im Sommer 1825 entschloß ich mich, von allen Geschäften zurückgezogen, meinen bisherigen Wohnort mit *** zu verwechseln, und mir bei meinem, dort mit seiner Familie lebenden, Bruder eine neue

Heimath zu begründen, und schon wenige Wochen, nachdem ich diesen Entschluß gefaßt, hatte ich es so weit gebracht, mich mit Sack und Pack auf dem Wege nach *** zu sehen.

Es war noch frühe am Tage, als ich in *** ankam. Alles war zu meinem Empfange bereitet, auch hatte meine Schwägerin, um mich gleich mit den Honoratioren der Stadt bekannt zu machen, diese auf den Abend in den Hausgarten zu sich geladen. — Der Abend war wirklich herrlich, und manche angenehme Bekanntschaft wurde mir zu Theil. Um den Theetisch gedrängt, ward vielerlei besprochen, bis die Gesellschaft auf einen, vor Kurzem in die Stadt gebrachten, Gefangenen kam, von welchem ein Jedes eine andere Anekdote wußte. Besonders waren die jungen Damen für den Gefangenen eingenommen, was selbst nicht abnahm, als ein anwesender Justizbeamte, Namens Lohmar, erklärte, daß sie sich sehr irrten, wenn sie sich den besprochenen Verbrecher, den er Johann Birsch nannte, einem jungen, schönen Räuberhäuptling, einem Jaromir gleich träumten, indem derselbe weder von edler Abkunft, noch jung und schön sey. Doch gerade er, der über den, Allen interessanten, Verbrecher hätte Auskunft geben können, da er die Untersuchung gegen ihn führte, that dies keineswegs. Lächelnd hörte er auf die vorgebrachten Erzählungen, und wendete man sich mit der Frage, ob dieselben auch wahr seyen, an ihn, so erhielt man, statt der Antwort, nur ein ungewisses Achselzucken.

Mich, da ich kein Jurist bin, und auch nicht die Pflichten kenne, die außerhalb den Gerichtssälen auf diesen ruhen, ärgerte dieses Benehmen des alten Pedanten, und mich deshalb ganz von ihm abwendend, hörte ich recht aufmerksam auf die Berichte der jungen Leutchen. Dadurch wurde mir der Gefangene immer interessanter, und ich äußerte den Wunsch, ihn zu sehen. Der ärgerliche Justizmann hatte dies, ohne daß ich es wollte, gehört, und er unterbrach mich mit den Worten: „Dazu können Sie leicht kommen. Morgen früh wird der Inquisit in das Verhör gebracht. Der Weg von seinem Gefängnisse bis zu dem Gerichtssaale ist zwar nur kurz, aber doch immer lang genug, um Ihrem Wunsch, ihn blos zu sehen, hinreichend zu genügen. Um 9 Uhr hebt das Verhör an. Das Ende desselben kann ich Ihnen nicht genau bestimmen. Darum ist es am besten, Sie stellen sich zu der genannten Stunde in unserm Gerichtshause ein. Einen Führer dahin werden Sie sicher finden," fuhr er lächelnd, in dem Gesellschaftskreise umherblickend, fort, „denn ich lese auf den Gesichtern hier allgemein das Verlangen, Sie nicht allein gehen zu lassen."

Und er hatte hierin Recht. Die ganze Gesellschaft verrieth die Lust, gleich mir, den Gefangenen zu beaugenscheinigen. Besonders trafen die Damen Verabredungen. Und so wurde fort über den Verbrecher gesprochen, bis die einbrechende Nacht an den Aufbruch mahnte.

Des andern Morgens hatte ich über meine kleinen ersten Einrichtungen so ziemlich den Gefangenen vergessen. Auch wurde mein Bruder, der mir versprochen hatte, mich zu begleiten, davon abgehalten. Kurz nach 9 Uhr kam er aber, um mich von seiner Abhaltung in Kenntniß zu setzen, mir aber auch zugleich zu sagen, daß er bereits Ordre gegeben habe, ihm anzuzeigen, wenn das eben Statt findende Verhör seinem Schlusse nahe. Ich war damit zufrieden, und einige Stunden später, trat ich an seiner Seite den Weg zu dem Gerichtshause an.

In den Gängen schritten mehrere, die wahrscheinlich in derselben Absicht, wie wir, gekommen, umher. Unter diesen fiel mir ein junger Mann, dem Anzuge nach, ein Student, auf. Seine Gesichtszüge schienen mir bekannt, und doch konnte ich mich durchaus nicht entsinnen, ihn schon irgendwo gesehen zu haben. Nach kurzem Harren verrieth Geräusch in dem Gerichtssaale, ein fernes Kettengerassel, daß das Verhör zu Ende sey, und der Gefangene nun an uns vorüberkommen werde. Alle Anwesenden stellten sich so, wie sie glaubten, ihn am Besten sehen zu können. Eine Thür ging auf, mehrere bewaffnete Gensd'armes traten heraus, den Erwarteten, der ungefähr 40 Jahre zählte, in ihrer Mitte. Den Kopf aufrecht, den Blick stolz, selbst verächtlich umherwerfend, ging er, obwohl ganz gefesselt, mit festen Schritten. Doch noch war er an mir nicht vorüber, als von der entgegengesetzten Seite des Gangs es mit lauter Stimme: „Bandau!" rief. Ich wendete mich unwillkürlich nach dem Rufenden, und sah, wie der junge Mann, mit den mir bekannten Zügen, auf einen andern, der

ihm mit offenen Armen entgegeneilte, zustürzte. Allein nur einen Augenblick, ja, ich möchte sagen, fast weniger noch, als einen Augenblick, fesselten diese meine Aufmerksamkeit; denn kaum war der Name Bandau ausgesprochen, als der Gefangene denselben mit einem entsetzenvollen Schrei wiederholte, einige Schritte zurücktrat, und, zu einer Leiche erblaßt, wenige Momente starr auf den einen der jungen Leute blickte. Schnell aber, sich zusammenraffend, schritt er wieder vorwärts, und zu einem der Gensd'armes sprach er, wie mir es vorkam, mit dumpfer schwergepreßter Stimme: „Das lange Gefängnißsitzen taugt dem Stärksten nicht. Mir schwindelt jetzt so oft. In meiner Freiheit wußte ich von so etwas nichts."

(Beschluß folgt.)

Der ausgestopfte Banquier.

(Nach dem Französischen.)

Zu der Zeit, wo Herr von Ségur die wichtigen Functionen des französischen Gesandten am Hofe Katharinens II. versah, war ein sehr reicher Ausländer, Namens Suderland, Hof-Banquier. Als naturalisirter Russe stand er bei der Kaiserin in hoher Gunst. Eines Morgens wird ihm gemeldet, daß sein Haus von Soldaten umgeben sey und daß ein Abgeordneter ihn zu sprechen verlange.

Dieser, Namens Reliew, tritt mit bestürzter Miene bei ihm ein und spricht: Herr Suderland, zu meinem großen Bedauern ist mir von meiner gnädigen Gebieterin die Vollziehung eines Befehles aufgetragen worden, dessen Strenge mich in Schrecken setzt und mich innig betrübt; es ist mir unbekannt, durch welchen Fehler, oder welches Verbrechen Sie sich die Ungnade Ihrer Majestät in so hohem Grade zugezogen haben. — Ich, Herr, ich weiß es eben so wenig wie Sie, antwortete der Banquier; und meine Verwunderung übertrifft die Ihrige. Aber, worin besteht denn dieser Befehl? — Mein Herr, erwiederte der Abgesandte, wahrlich, mir fehlt der Muth, Ihnen denselben mitzutheilen. Wie! sollt ich das Vertrauen der Kaiserin verloren haben? — Wenn es weiter nichts wäre, als das, so würden Sie mich nicht so trostlos sehen. Das Vertrauen kann zurückkehren; eine Stelle kann wieder erhalten werden. — Nun, soll ich in mein Vaterland zurückgeschickt werden? — Das wäre eine Widerwärtigkeit; allein mit Ihren Reichthümern befindet man sich überall wohl. — Ach, mein Gott! rief Suderland zitternd, soll ich etwa nach Sibirien verwiesen werden? — Ach! daher kehrt man zurück. — Soll ich in's Gefängniß geworfen werden? — Wenn es weiter nichts wäre: aus demselben kommt man wieder heraus. — Gott! soll ich geknutet werden? — Diese Strafe ist schrecklich, aber sie tödtet nicht. — Was! sagte der Banquier schluchzend, mein Leben ist also in Gefahr! O! vollenden Sie; der Tod wäre weniger grausam, als diese unerträgliche Erwartung. — Nun, mein Theurer, sagte endlich der Mann mit einer kläglichen Stimme, meine gnädige Gebieterin hat mir den Befehl gegeben, Sie mit Stroh ausstopfen zu lassen. — Ausstopfen! rief Suderland, indem er den Abgeordneten mit steifen Augen ansah; Sie haben den Verstand verloren. Kurz, Sie können einen solchen Befehl nicht erhalten haben, ohne sie dessen Barbarei und Unerhörtes fühlen zu lassen. — Ach! mein armer Freund, ich habe ihr meine Verwunderung, meinen Schmerz darüber zu erkennen gegeben; ich wagte, ihr unterthänige Vorstellungen zu machen, aber meine erhabene Gebieterin mißbilligte in einem gereizten Tone, daß ich mit der Ausführung des Befehls Anstand nahm, und befahl mir, auf der Stelle den mir von ihr ertheilten Auftrag zu vollführen. „Gehet, sagte sie zu mir, und vergesset nicht, daß es Eure Pflicht ist, ohne Murren die Aufträge, die ich Euch zu ertheilen geruhe, auszuführen."

Es würde vergeblich seyn, wollten wir versuchen, das Staunen, den Zorn, das Zittern und die Verzweiflung des armen Banquiers zu schildern. Es ward ihm eine Viertelstunde bewilligt, um seine Angelegenheiten zu ordnen, und nur auf viele Bitten verstattete ihm der Beauftragte, ein Billet zu schreiben, das dem Grafen von Bruce zugestellt wurde. Als dieser dasselbe geöffnet, glaubt er, der Abgeschickte habe den Verstand verloren, und geht unverzüglich zur Kaiserin, und setzt ihr, nachdem er bei ihr eingeführt ist, die Sache auseinander.

Als Katharine diese sonderbare Erzählung gehört, ruft sie aus: „Gerechter Himmel! Welch Entsetzen! wahrlich, mein Kammerdiener Reliew hat

den Verstand verloren. Graf, gehen Sie eiligst hin, und befehlen Sie diesem Unsinnigen, er solle sogleich meinen armen Banquier von seinem Schrecken befreien und ihn in Freiheit setzen."

Der Graf eilt hin, richtet den Befehl aus, kommt zurück und findet Katharine laut auflachend. „Nun kenne ich, sprach sie, die Veranlassung zu dieser eben so lächerlichen als unbegreiflichen Scene. Ich hatte seit einigen Jahren einen schönen Hund, den ich sehr liebte, und dem ich den Namen Suderland gegeben hatte, weil der Engländer, der mir denselben zum Geschenke machte, diesen Namen führte. Dieser Hund ist gestorben, und ich befahl Reliew, denselben ausstopfen zu lassen; da er Anstand nahm, diesen Befehl auszuführen, so ward ich zornig auf ihn, indem ich glaubte, er halte, aus thörichter Eitelkeit, einen solchen Auftrag unter seiner Würde. So wird dieses lächerliche Räthsel erklärbar." H.

Miszellen.

Auch in Goldberg ist der 19. November, als der Tag, an welchem vor 25 Jahren Se. Majestät der König den Städten eine selbstständige Verfassung zu verleihen geruht, festlich begangen worden. Nachdem der schon vor 34 Jahren als Stadt- und Magistrats-Director in Goldberg angestellte derzeitige Bürgermeister Schneider die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung auf dem Rathhause in einer eindringlichen Rede an die segensreichen Früchte erinnert, die der Stadt aus jenem Königlichen Geschenke erwachsen, fand eine kirchliche Feier in der festlich geschmückten evangelischen Pfarrkirche statt, an deren Eingange die Kommunal-Behörden von dem Prediger Postel empfangen wurden. Letzterer hielt darauf vor dem Altare eine gehaltvolle Rede über den biblischen Text: „Wohl dem Lande, dessen König edel ist." Zu Mittag versammelten sich sämmtliche städtische Behörden und mehrere besonders eingeladene Gäste in dem mit der Büste Sr. Majestät des Königs geschmückten und sonst geschmackvoll verzierten Saale eines der dortigen Gasthöfe zu einem gemeinschaftlichen Festmahle, dem ein Ball folgte. Mit eintretender Dunkelheit war ein großer Theil der Stadt erleuchtet; auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß eine an der Kirchthür nach dem Schlusse der gottesdienstlichen Feier veranstaltete Kollekte zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder, so wie eine zweite bei der Tafel zum Besten der Stadt-Armen, einen reichlichen Ertrag gewährten.

In Folge der neuerdings statt gehabten Zählungen zur Feststellung der Gewerbe-Steuerrollen für 1834 haben sich, hinsichtlich der Bevölkerungs-Zunahme der Stadt Posen, Resultate gezeigt, wie sie wohl bei wenigen Städten der Preuß. Monarchie gefunden werden dürften. Die Zahl der Gewerbtreibenden belief sich im Jahre 1825 auf 1239, im J. 1832 auf 1701 und im J. 1834 wird sie sich auf 1801 belaufen. Der Steuerbetrag war im J. 1825 9279 Thlr. und wird im J. 1834 14,762⅔ Thlr. seyn. Die Zahl der Handwerksmeister, welche ihr Gewerbe nicht im steuerpflichtigen Umfange betreiben (also nicht auf Bestellung und mit weniger als zwei Gehülfen arbeiten) belief sich im J. 1832 auf 594, gegenwärtig auf 607. Hinsichtlich des Steuerbetrages ist zu bemerken, daß das Besteuerungs-Prinzip seit 1821 unverändert geblieben ist. Erfreulich ist die Erscheinung, daß der Umfang fast aller Gewerbe sich sehr bedeutend gehoben hat. Bis zum Jahre 1831 hatten sich auch die Schankanstalten stark vermehrt, seitdem ist aber mit Erfolg auf deren Verminderung eingewirkt worden. Daß die Zahl der Müller, Bäcker und Fleischer sich theils wenig vermehrt, theils sogar vermindert hat, dürfte wohl darin seinen Grund haben, daß sehr viel Brod und Fleisch aus andern Städten eingeführt wird; eben so rührt die Abnahme der Bierfabrikation wohl von der großen Wohlfeilheit und vermehrten Consumtion des Branntweins her. Im J. 1825 betrug die Zahl der sämmtlichen Einwohner der Stadt Posen: 22,873; im Jahre 1832: 32,175 (mit Ausschluß der Garnison: 29,429); gegenwärtig 33,414 (mit Ausschluß der Garnison: 30,820). So ist also die Bevölkerung in den letzten 9 Jahren um 50 pCt. gewachsen (seit 1815 um 100 pCt.) Betrübend ist der Umstand, daß die Zahl der, Unterstützung bedürfenden, Armen, nach den Auszügen aus den Rechnungen der Stadtarmenkasse, sich ungleich stärker, als die Zahl der Einwohner, vermehrt hat; doch darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß früher eine weit größere Anzahl von Armen, welche auf Unterstützung Anspruch hatte, unberücksichtigt bleiben mußte, als es gegenwärtig der Fall ist. Da in einem Zeitraume, wo die Bevölkerung um beinahe 11,000 Seelen gestiegen ist, die Zahl der größern Wohnhäuser sich vielleicht kaum um 11 vermehrt hat, so darf man sich über die große Höhe der Miethen in Posen nicht wundern. Sollte die Einwohnerzahl in gleicher Progression, wie in den letzten 9 Jahren, auch fernerhin zunehmen, so dürfte die Stadt Posen nach Verlauf von 20 und einigen Jahren, in Rücksicht der Bevölkerung, wieder dieselbe Bedeutung erlangen, welche sie in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts hatte, wo sie zwischen 70- und 80,000 Einwohner zählte.

Der Posten-Wechsel zwischen Konstantinopel und Wien, der bisher nur zweimal des Monats Statt fand, wird im künftigen Jahre einmal wöchentlich eintreten.

Das dritte und letzte der Fahrzeuge, die zur Aufnahme der nach den Verein. Staaten von Nordamerika auswandernden Poln. Flüchtlinge bestimmt waren, ist nunmehr gleichfalls am 21. Novbr. von Neufahrwasser aus auf die Rhede gegangen und am folgenden Tage ist der Ueberrest der erwähnten Auswanderer auf demselben eingeschifft worden. „Wenige Tage vor der Einschiffung", so meldet die Königsberger Zeitung, „hatten einige Mädchen aus der, dem Bischofsberge, wo die Polen bekanntlich in Kasernen lagen, zunächst gelegenen Vorstadt um die Erlaubniß angehalten, nach Amerika mitgehen zu dürfen, die ihnen auch, jedoch unter der Bedingung, daß sie vorher den Männern, die sie als ihre Bräutigame nannten, angetraut würden, bewilligt wurde. Beide Theile verstanden sich hierzu gern, der Dispens vom Aufgebot wurde ertheilt, und die sofortige Trauung hatte darauf in der katholischen Kapelle zu Danzig Statt."

Die letzten Ostindischen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Verfolgung der Katholiken in China. Sie sind einem in dem Singapore-Chronicle mitgetheilten Schreiben entnommen, dessen Verfasser zur Missions-Gesellschaft in China zu gehören scheint: „Während der zwei letzten Jahre waren 74 Christen aus dem Dorfe Duong-son der Religion wegen eingekerkert, und mußten, in Erwartung ihres Urtheils, den Cangur tragen. Endlich im Juli d. J. erging über sie folgender Richterspruch: „Die Kirchen in Duong-son und Jenninh werden niedergerissen. Der erste Vorsteher der Christen soll erdrosselt, der zweite nach der Provinz Tran-ninh deportirt werden; 13 oder 14 Soldaten sind zum Tragen des Cangur's auf zwei Monate verurtheilt, wobei sie der Sonnenhitze ausgesetzt seyn, hierauf jeder 100 Stockprügel erhalten und verbannt werden sollen. Den Uebrigen wird die Strafe der Verbannung erlassen, aber außerdem sind sie ganz so, wie die Vorerwähnten, zu behandeln. Die Weiber sollen mit 100 Peitschenhieben jede davon kommen. Was Herrn Jaccard betrifft, welcher in das Kaiserreich Seiner höchstheidnischen Majestät gekommen ist, um das Volk zu verführen und Geld zu gewinnen, so verdiente er eine besonders exemplarische Züchtigung; aber Se. Maj. erläßt ihm gnädig seine Strafe, und verurtheilt ihn blos als Soldat in der Kaiserlichen Hauptstadt zu dienen. Es wird ihm nicht gestattet länger im Lande herumzureisen." Dieses Urtheil wurde an Allen der Reihe nach vollzogen, und alle Bekenner des Christenthums in Duong-son haben ihre Strafe mit bewunderungswürdiger Geduld erlitten. Unsere Mission ist nun in einem sehr beklagenswerthen Zustande. In dem Urtheil gegen Duong-son verbietet der Kaiser die Ausübung der christlichen Religion. Die Verfolgung ist öffentlich und allgemein. Auf allen Seiten werden die Christen geplagt, unterdrückt und geneckt von den Heiden, welche sie zwingen wollen, Handlungen der Abgötterei und des Aberglaubens zu verrichten, ihren Glauben zu verlassen, ihre Kirchen niederzureißen u. s. w. In diesem Augenblicke werden die Einwohner mehrerer andern Dörfer, als Bekenner der christlichen Religion, vor die Tribunale der Mandarinen beschieden. Aus dem einzigen Dorfe Tho-duc wurden 14 Männer und 14 Weiber so eben verhaftet. Sie sitzen im Gefängniß, und tragen, bis sie ihr Urtheil erhalten, den Cangur. Die übrigen Christen dieses Dorfes haben die Flucht ergriffen. Mehrere Unglückliche fallen wieder vom Glauben ab. Einige etwas zu furchtsame Ortschaften haben, aus Besorgniß angegeben zu werden, ihre Kirchen niedergerissen. In der Provinz, worin ich wohne, haben vier Dorfschaften dies gethan. Die Geistlichen fast aller Klöster sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und nur wenige von den Unerschrockensten zur Obsorge für die Kloster-Gebäude zurückgeblieben.

An * * *

Paulinens Aug' ist eine Sonne,
Ihre Stirn ein Baldachin!" —
Calderon.

Die alten Römer küßten sich das Aug',
Die Griechen haben jetzt noch diesen Brauch;
Gut, Lina, daß Du keine Griechin bist,
Man hätte ja schon längst Dich blind geküßt. —

„Honneur à la vérité!"

S. E. Iler.

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
Sie — Eis.

Charade.

1, 1 und 1 verkehrt!
Dir holde 1 und 1 verkehrt,
1, 1 2 gleicht Dir Keine;
Von heißer Liebesgluth verzehrt,
Fleh' ich: Sey Du die Meine!
Bis jetzt gebrach's mir 1 und 2,
Dir Liebe zu gestehen;
Doch Deine Güte giebt mir 2:
Erhöre, ach, mein Flehen!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Die großen und gerechten Befürchtungen in Spanien, den Bürgerkrieg in seiner ganzen Furchtbarkeit ausbrechen zu sehen, scheinen durch die Treue der Armee und durch die vielen Anhänger der Königin, die alles anwenden, um die

Ruhe aufrecht zu erhalten, beseitiget zu seyn. — Ueberall dringen in den insurgirten Provinzen die Truppen vor; die Carlisten suchen sich theils nach Frankreich, theils nach Navarra zu retten. Verschiedene Heeresabtheilungen verfolgen dieselben nun in der Provinz Navarra. An die Stelle des Generals Sarsfield ist nun der General Valdes getreten. Ersterer hatte schon früher um seinen Abschied gebeten, und sein glücklicher Feldzug zeugt für seine Treue. Die Königin Regentin hat den Carlisten, die sich binnen 14 Tagen unterwerfen, Verzeihung des Geschehenen versprochen, nur die Anführer und Hauptanstifter der Insurrection sind von dieser Begnadigung ausgenommen. — Der Häuptling Toula, der sich mit einem Insurgenten-Haufen nach Unter-Aragon geworfen hatte, um dort einen Aufstand zu bewerkstelligen, ist mit seinen Gefährten gefangen genommen worden. Alle wurden, bis auf einen Einzigen, der Toula verrieth, erschossen. Die Verbindung zwischen Madrid und Vittoria ist nun wieder frei. — Der neue Kriegsminister entwickelt eine große Thätigkeit, und überall herrscht sonst Ruhe. — Man sieht jetzt schon die Sache Don Carlos als verloren an, und erwartet die völlige Wiederherstellung der Ordnung in den insurgirten Provinzen auf das baldigste; ohneractet ihrer Niederlagen, suchen aber dennoch die Carlisten ihre Reihen zu verstärken, sie werben fleißig und bieten bis 100 Franken Handgeld; selbst in Madrid haben sie dergleichen Werbungen versucht, und es war nahe daran, daß am 15. Nov. ein Aufstand in dieser Hauptstadt ausbrach; es war ihnen gelungen, einen Theil eines Regiments, was dort in Garnison lag, zu verführen; aber die Aufmerksamkeit der Behörden vereitelte das kühne Vorhaben. Viele Arretirungen erfolgten. In mehreren Klöstern der Hauptstadt sollen sich Waffen- und Pulvervorräthe befinden, allein die Regierung respectirte noch die Heiligkeit dieser Orte, um dem Volke nicht mißfällig zu werden. Nur wo ganz Gewißheit vorhanden ist, dringt sie ein und nimmt die Vertheidigungsmittel in Beschlag. Der General-Capitain von Estremadura, General Rodil, hat die Verproviantirung der Festung Badajoz auf 3 Monate angeordnet, und eine Garnison-Verstärkung begehrt, welche er auch erhalten hat.

Die Berichte aus **Portugal** melden noch nichts Entscheidendes; beide Theile schienen mehr mit Vorbereitungen, die auf eine längere Dauer des Kampfes schließen lassen, als mit Benutzung der bereits getroffenen Anstalten zur Beendigung desselben beschäftigt. Dom Miguels Armee ist durch eine beträchtliche Anzahl Rekruten, so wie durch 3000 Mann, die von seinem Truppen-Corps in der Umgegend von Porto, zu Santarem anlangten, verstärkt worden. Noch stehen vor dieser zweiten Hauptstadt des Landes 3000 Miguelisten, welche vollkommen hinreichen, die Pedroisten in derselben im Schach zu halten. Dom Miguel hat sogar Truppen nach Alemtejo detaschiren können, die sich gegen Setubal und Faro in Marsch gesetzt haben. Dom Pedro, davon unterrichtet, sandte den Admiral Napier ab, um Truppen und Proviant nach Faro zu schaffen. Dies war die in Nr. 50 des Boten erwähnte Expedition. Allein heftige Stürme haben die Anlandung verhindert, und man hegt nun große Besorgnisse für die Erhaltung dieser Plätze; besonders da die Stimmung der Bewohner dort sehr für Dom Miguel seyn soll. Uebrigens kommen zu Lissabon noch fortwährend Rekruten aus dem Auslande zur Verstärkung des Pedroisten-Heeres an; dennoch scheint es Dom Pedro noch sehr an einer imponirenden Streitmacht zu fehlen; Dom Miguel scheint zu beabsichtigen, sich im Besitz von Algarbien und Alemtejo zu setzen, Almada gut zu befestigen und sich dann Lissabon nähern zu wollen. Ob eine Einmischung Spaniens dem Bruderkriege ein Ende machen wird, steht zu erwarten; man spricht stark davon, daß die Spanische Regierung im Einverständniß mit England wolle Truppen in Portugal einrücken lassen, um den Infanten Dom Carlos, der sich noch immer zu Castello branco befand, aus diesem Lande zu entfernen, damit er nicht aus den Flüchtlingen ein Truppencorps bilden könne, um Spanien zu beunruhigen. Jedenfalls scheint Spanien bereits kategorische Vorstellungen an Dom Miguel und Dom Pedro erlassen zu haben, welche eine Vermittelung bezwecken.

Aus der Türkey vernimmt man, daß zu Constantinopel alles ruhig ist; allein das Feuer glimmt unter der Asche, und der Sultan wird Mühe haben, den Sturm zu beschwören. Eine allgemeine Unzufriedenheit scheint sich der Gemüther bemächtigt zu haben. Noch immer ist der Tractat mit Rußland den Mächten England und Frankreich zuwider, und es verlautet, daß die Schiffskriegsmacht beider Staaten in der Levante bedeutende Verstärkungen erhalten wird.

Aus **Aegypten** berichtet man, daß **Ibrahim** tüchtig in den neuerworbenen Provinzen arbeitet, und sich durch zweckmäßige Einrichtungen daselbst beliebt zu machen sucht. Es würde ihm gelingen, könnte er und sein Vater sich gewöhnen, ruhig fort zu schreiten, und nicht im Sturmschritt erzwingen zu wollen, was mit der Zeit allein erreicht wird. So will er die Kultur des Landes mit Gewalt beschleunigen, durch Kanäle, Straßen, Holzbahnen u. s. w. neues Leben in Syrien einführen, das dem schwerfälligen Syrier nicht gefällt. So hat er den Plan zu einer Vereinigung des Orontes mit dem Euphrat entworfen, und bereits mehrere Ingenieure an Ort und Stelle geschickt, um das Terrain aufnehmen zu lassen. Eine Holzbahn soll zum leichtern Transporte längs der Seeküste und zur Ausbeutung der großen Waldungen bei Alexandrette angelegt werden, und was besondere Berücksichtigung verdient, ist das unabläßige Nachgraben in der Gegend von Adana, wo man reiche **Silberadern** vorgefunden haben will, die den weit aussehenden Planen des eroberungslustigen Ibrahim sehr zu Statten kommen könnten.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Spanien.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 2. d. heißt es: „Seit zwei Tagen mangelt es an allen Nachrichten; man muß die Operationen Sarsfield's in Navarra abwarten; wir wissen sogar noch nicht, ob er in diese Provinz eingerückt ist. Die Auswanderung der Karlisten hat aufgehört, was sich dadurch erklärt, daß am Tage nach dem Einzuge Sarsfield's in Vittoria die Junta von Alava von dem General Sarsfield einen Pardon für alle Individuen von dem Grade eines Capitains abwärts, welche Theil an der Insurrection genommen hatten, begehrte und erhielt. Dieser Pardon ward am 22. Novbr. auf 14 Tage gewährt, die Regierung hat ihn genehmigt und die Madrider Zeitung vom 24. Novbr. erwähnt desselben. Ohne Zweifel hatten einige von denen, die eiligst nach Frankreich flüchteten, hiervon keine Kenntniß, und diejenigen, die in diesen Pardon begriffen zu seyn glauben, werden jetzt wahrscheinlich in ihr Vaterland zurückkehren. — Den 1. Dezbr. erhielten wir hier die Madrider Korrespondenz vom 24. November fortwährend über Saragossa und Oleron. Der Postdienst auf dem direkten Wege von Vittoria ist noch nicht organisirt, wird jedoch bald zu Stande kommen, denn es ist Dringlichkeit vorhanden, da der Schnee bald die Verbindungen über Jaca, Camfran ꝛc. hemmen dürfte. In der Hauptstadt fanden viele Verhaftungen unter der Karlisten-Partei statt, die, wie bereits gemeldet, eine Empörung für den 15. Novbr. angezettelt hatte, welche jedoch entdeckt und unterdrückt ward. — Aus den Provinzen giebt es nicht viel Neues. Jauregui hat Tolosa besetzt; er rekrutirt sich durch Freiwillige, die in seine Schaar zu treten verlangen, so daß er binnen wenigen Tagen hinlängliche Kräfte haben dürfte, um jeden ferneren karlistischen Versuch, der jedoch unwahrscheinlich ist, zu unterdrücken. Sarsfield wird nicht nöthig haben, Verstärkungen nach dieser Seite hin zu senden; bald werden sich die Vertheidiger der Königin von Irun mit jenen von Vittoria vereinigt haben. Von Merino, Cuevillas und andern hört man nichts. Das wahre Centrum der Verschwörung, das Franziskanerkloster zu Bilbao, ist ganz leer; die Geistlichen haben es verlassen; der Obere desselben, Negrette, ist auf der Flucht. Man soll in diesem Kloster mehrere 1000 Pfd. Pulver gefunden haben.

Aus Tolosa schreibt man vom 30. November, daß Castannon und El Pastor am vorhergehenden Tage Besitz von dieser Stadt genommen, und die Karlisten fortwährend Azcoitia und Azpeitia besetzt hatten. Castannon hatte 7 bis 800 Mann und 2 Kanonen bei sich. — Im Königreiche Valencia behaupten die Insurgenten noch Morella und namentlich ein kleines Fort, dessen sie sich durch Ueberrumpelung bemächtigt haben. Diese Position, die sie vor einem coup de main schützt, kann gegen einen regelmäßigen Angriff mit grobem Geschütz nicht Stich halten. Der General Breton hält sie eng blockirt, bis ihm aus Valencia und Aragonien Artillerie zugeht.

Die Madrider Zeitung meldet, daß der General-Lieutenant Don Pedro Sarsfield, in Rücksicht der glänzenden und ausgezeichneten Dienste, die er sowohl in dem glorreichen Unabhängigkeits-Kriege und kürzlich zur Unterstützung des Thrones geleistet, als noch in seiner Stellung als Vice-König von Navarra leisten werde, den Castilianischen Granden-Titel erhalten habe. Nur auf eine eigene ausdrückliche Bitte sey er seines Kommando's enthoben, und dieses dem General Valdes übertragen worden.

Frankreich.

In den ministeriellen Blättern vom 6. Dezbr. liest man Folgendes: „Alle Briefe von der Spanischen Gränze stimmen darin überein, daß die Insurgenten die Waffen wegwerfen und in ihre Dörfer zurückkehren, während die Häupter der Insurrection eine Zuflucht in Frankreich suchen. Einige 20 dieser Letztern, so wie mehrere Mönche, sind am 30. v. M. in Bayonne angekommen."

Der Moniteur enthält nachstehenden Auszug aus einem Berichte des Generals von Uzer: „Die Arabischen Stämme aus der Umgegend von Bona haben wieder einen Beweis von dem Einflusse, den wir auf jene Bevölkerungen ausüben, und von ihren besseren Gesinnungen gegen die Europäer gegeben. Während des Sturmes, welcher vom 8ten bis 10. November an der Afrikanischen Küste wüthete, scheiterten zwei Korallen-Fischer, ein Toskanischer und ein Neapolitanischer, bei der Bastion Calle. Die 17 Matrosen, welche sich am Bord der Schiffe befanden, retteten sich glücklicherweise und schlugen den Weg nach Bona ein, obgleich sie bemerkten, daß eine bedeutende Anzahl Araber sich dem Meeresufer näherten, um sich die Trümmer des Schiffbruches anzueignen. Diese Araber, aus dem Stamme der Sebas, nahmen sich der Verunglückten hülfreich an, und geleiteten sie bis zu dem Stamme der Beni-Urgin, der sie unter seinen Zelten aufnahm, ihnen Lebensmittel gab, und sie am folgenden Tage nach Bona führte. Der General von Uzer belohnte die Stämme für ihr schönes und menschenfreundliches Benehmen. Nichts kann besser als dieses Betragen der Araber die gute Wirkung beweisen, welche unsere Anwesenheit schon auf sie hervorgebracht hat. Die ganze Menschheit muß sich über dieses glückliche Resultat freuen."

Man schreibt aus Toulon vom 27. November: „Der See-Minister hatte vor einigen Tagen Befehl gegeben, den „Suffren" vollständig armirt zu lassen. Heute eingegangene Instructionen schreiben vor, dieses Schiff ganz segelfertig zu halten, damit es bei dem ersten Signal in die See stechen könne. Gestern sprach man von dem Verunglücken sechs unserer Handels-Schiffe, welche zwischen Bona und Bugia gestrandet seyn sollen. Diese traurige Nachricht hat sich heute bestätigt. Indeß ist das Uebel nicht so groß, als man anfänglich glaubte, da die Mannschaften sich gerettet haben, und die Ladungen nur zum Theil eine Beute der Wellen geworden sind."

Niederlande.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien werden eine Reise nach St. Petersburg unternehmen, und man glaubt, daß die Abwesenheit bis im Monat März dauern dürfte. — Der Holländische Minister Verstolk van Soelen ist am 3ten Dezember, in Begleitung eines Referendairs des auswärtigen Departements und des Secretairs Leclerq nach Wien gereiset. Der Baron von Zuilen van Nyevelt wird wiederum interimistisch das Departement des Auswärtigen bekleiden.

Auf Befehl des Königs Wilhelm wird vom 1. Januar k. J. zur Herstellung von Ersparnissen die Verabreichung des Proviants auf den Kriegsfuß nicht mehr stattfinden. Das Kriegs- und das Marine-Ministerium sind mit dem Entwurf zu einer ganz neuen Organisation der Land- und Seemacht beschäftigt, in Folge deren die mobile Schutterei auf einen verminderten Stand gebracht werden soll. Bei der Linie, heißt es, werde die frühere Formation, wonach jedes Bataillon aus sechs Compagnieen besteht, wieder eintreten. Ferner will man wissen, daß es die Absicht der Regierung sey, einen Theil der Tafel- und Repräsentations-Gelder einzuziehen, und endlich sagt man, daß die Festungen provisorisch aus dem Belagerungs- in den bloßen Kriegs-Zustand versetzt werden sollen. Das letztere bedarf jedoch noch näherer Bestätigung.

Belgien.

Zu Antwerpen wurden im Monat November unter Anderm verkauft: 14,600 Ballen Kaffee, 12,715 Häute, 1500 Fäßchen und 100 Fässer Pottasche, 300 Ballen und 100 Fässer Reis, 2270 Kisten und 62 Fässer Zucker, 201 Fässer Tabak, 4 Kisten Indigo, 268,000 Stück Farbholz und 604 Kisten Thee. Im Allgemeinen wären die Geschäfte ohne die erhöheten Forderungen der Waaren-Inhaber noch bedeutender gewesen.

England.

Capitain Elliott, der bekanntlich bei Dom Miguel Dienste genommen hat, ist vor Kurzem mit einem Schooner von der Portugiesischen Küste glücklich in Falmouth angekommen. Er ist von Dom Miguel mit der Vollmacht und den Mitteln versehen, um in England ein Geschwader von Kriegsschiffen für dessen Dienst zu miethen und auszurüsten. Seinen Versicherungen und Aussagen zufolge, ist Dom Miguels Sache in Portugal noch bei Weitem populairer, als die der Königin Donna Maria.

Das Pferd, das der Herzog von Wellington in der Schlacht bei Waterloo 15 Stunden hinter einander geritten, das aber seitdem Niemand bestiegen hatte, befindet sich gegenwärtig im Thiergarten von Strathfieldsay, woselbst es mit großer Sorgfalt gefüttert und gepflegt wird.

Rußland.

Der Türkische Botschafter Achmed Pascha ist von Odessa am 12. November nach St. Petersburg abgereiset. Während seines Aufenthaltes daselbst besuchte er alles, was die Stadt an Merkwürdigkeiten besitzt und verrieth viele Kenntnisse.

Aegypten.

Ein vom 1. November datirtes Handelsschreiben aus Alexandrien meldet, daß der Pascha von Aegypten dem Sultan 100,000 Piaster, als eine Rate der ersten Zahlung von einer Million Piaster, die er der Pforte als Tribut entrichten soll, übersandt habe.

Mit den Unruhen in Kandien hat es, nach amtlichen Berichten, folgende Bewandniß: In einer Weisung an die Landes-Behörde in Kanea vom 10. August empfahl der Vice-König die Ausräumung des Hafens dieser Stadt, die Errichtung einer Türkischen und einer Griechischen Schule zur Bildung von Lehrern und die Pflege des Ackerbaues; er entsagte zugleich der an ihn bis dahin entrichteten Abgabe auf das Wollenvieh. Die Behörde machte am 18. August diese Weisung bekannt, nahm die zur Reinigung des Hafens nöthigen Maßregeln, bestimmte den wegen seiner gesunden Lage günstigen Ort Nerochura für die beiden Schulen, richtete dieselben auf Kosten der Regierung ein, beauftragte einen aus Griechen und Türken bestehenden Ausschuß in jedem Distrikte, um den Stand der Kultur des Bodens, das Verhältniß des Grundbesitzes und die Mittel der Bebauung zu prüfen, die gegenseitige Hülfe der Armen und Reichen, die Nutzung der Wasser, die Pflanzung von Feuchtbäumen, im Einverständniß mit den Besitzern, einzuleiten und verlassene oder Waisen-Güter unter Verwaltung zu stellen, und bedrohte schließlich mit Geld- und Leibesstrafen die Nachlässigen oder Widerspänstigen. Durch eine Proclamation an die Bewohner der Insel gab der Vice-König den Beschlüssen des Rathes von Kanea seine Zustimmung, forderte Jeden auf, sein Gutachten über die Mittel zur Förderung der Kultur des Bodens dem Ausschusse vorzubringen, erklärte aber die Unerläßlichkeit des unverbrüchlichen Gehorsams nach den Befehlen des Rathes, sobald, nach Einlaufen der Berichte der Ausschüsse, die definitive Anordnung getroffen seyn würde. In jedem von Türken und Griechen bewohnten Dorfe befahl er die Wahl eines Türkischen und eines Griechischen Vorstehers, in jedem nur von Griechen bewohnten die eines Griechischen; diese Vorsteher, deren Wahl er den Dorf-Bewohnern überließ, sollten das Verbindungs-Glied mit der Vice-Königlichen Behörde in Kanea bilden — Proclamation und Beschluß des Vice-Königlichen Rathes von Kanea wurden in den meisten Ortschaften der Insel abgelesen und schon am 21. August unterzeichneten die Griechen der Distrikte von Kanea, Apokorona und Kisamos, in der Form einer Antwort auf die Proclamation des Vice-Königs, eine Vorstellung gegen die Last der Abgaben, gegen den Zwang der Oelmühlen und gegen Organisation der Gerichte. Der Rath von Kanea gab dieser Vorstellung keine Folge. — Am 7. September entstand im Orte Theramia, drei Stunden südlich von Kanea im Gebirge gelegen, bei Gelegenheit der Verlesung der Vice-Königl. Befehle, eine Schlägerei, wobei die Landleute die Oberhand behielten. Die Folgen dieses Vortheils fürchtend, regten sich die Nachbarn auf, diese die folgenden u. s. f., so daß am 10. Sept. bereits 5000 Menschen bei Murniez, auf dem Abhange des Gebirges von Ka-

nea, versammelt waren. Der Rath von Kanea suchte diese Menge wieder verlaufen zu machen; dessen Vorstellungen aber begegneten der Erklärung, eher auszuwandern, als von folgenden Punkten zu lassen: 1) unbeschränkter Genuß des Eigenthums und Rückgabe des unbillig genommenen; 2) keine andere Abgabe, als den Karatsch und das Siebentheil der Aerndte; 3) eigene Wahl der Richter und Capitaine; 4) Abschaffung der Türkischen Subaschi's und Uebertragung der Orts- und Distrikts-Polizei an die Capitaine. Dieser Erklärung fügten sie diejenige bei, an die im Archipel anwesenden beiden Admirale von England und Frankreich sich wenden zu wollen, damit die unter deren Gewährleistung bei ihrer Unterwerfung von den Türken genommenen Verpflichtungen auch gehalten würden. — Der Seraskier der Insel, Mustapha Pascha, versuchte die Aufgeregten zu beschwichtigen, indem er am 23. Sept. durch die Konsuln von England, Frankreich und Rußland ihnen, was sie begehrten, zusagte, noch überdies Abschaffung der Leibesstrafe, Zusammenziehung der ungeregelten Truppen in abgetrennte Lager und andere Erleichterungen versprach. Die Griechen mißtrauten diesen Versprechungen, und lehnten selbst den Antrag der Konsuln, dieselben von dem Seraskier schriftlich und von ihnen als Zeugen beglaubigt zu bringen, ab. Sie hatten einstweilen Commissaire an die Admirale und an die Regierung des Königreichs Griechenland mit der Bitte um Unterstützung ihrer Sache gesendet, und gaben als Grund ihrer Weigerung an, sie müßten die Rückkehr dieser Commissaire abwarten. — Auf diese Weigerung ließ der Pascha den Versammelten befehlen, auseinander zu gehen, und mit Gewalt drohen. Bis zum 28sten war die Antwort der nach Morea geschickten Commissaire zu Kanea angelangt, welche darthat, daß die Griechische Regierung sich in den Streit der Kandioten nicht mischen werde, und zugleich den Wink von Seiten der Minister von England und Frankreich in Nauplia, daß die beiden Admirale dies eben so wenig ihres Amtes finden würden. Zufällig erschien auch wenige Tage darauf der Englische Admiral vor Kanea und erklärte den Unzufriedenen, die sich sogleich an ihn wendeten, die Vergeblichkeit ihrer Vorstellungen. Hierauf kehrte ein Theil der Versammelten nach Hause. Mehmed Ali, unterrichtet von den Vorgängen in Kandia, rüstete sogleich eine Expedition nach dieser Insel aus, die zum Zwecke hat, den Seraskier in Stand zu setzen, den Rest der Versammelten mit Gewalt zu zerstreuen und seine Anordnungen in allen Theilen der Insel in Ausführung zu bringen. Zwanzig Transport-Schiffe mit Truppen liefen deshalb zu Ende Septembers aus Alexandria aus und erschienen bald darauf, von dem Aegyptischen Admirale Osman Pascha begleitet, in Suda. Die Griechen eilten, durch Abgeordnete mit ihm auf die Basis der Unterwerfung zu unterhandeln. Damit scheint dieser Aufstand abgethan.

Vermischte Nachrichten.

An die zu Leipzig errichtete homöopathische Heil- und Lehr-Anstalt ist, an die Stelle des abgegangenen Dr. Müller, Dr. Schweickert als Direktor und Arzt eingeführt worden. Hofrath Hahnemann in Köthen hat der Anstalt einen Beitrag von 20 Friedrichsd'or zugeschickt.

Wie man hört, sagt die Leipziger Zeitung, so sind die Preußischen Offiziere, welche den Auftrag hatten, die Französischen Lager von St. Omer, Wattignies, Rocroy, Compiègne und Luneville zu bereisen, wo in jedem 40 Bataillone, 17 Regimenter Kavallerie und 10 Batterieen zusammen gezogen waren, seit Kurzem zurück. Diese Offiziere haben sich sowohl des huldvollsten Empfanges bei den Herzögen von Orleans und Nemours und dem Marschall Soult, als auch der freundlichsten Aufnahme bei den kommandirenden Offizieren der Lager, namentlich der General-Lieutenants Achard, Jamin, Jacquinot und Sebastiani, sowie der übrigen Offiziere, zu erfreuen gehabt. Auch soll der Bericht der Offiziere, die man aus allen Waffen gewählt hatte, recht günstig über das, was sie zu sehen und zu beobachten Gelegenheit hatten, ausgefallen seyn. Einer ganz besonders günstigen Beurtheilung soll sich die Bewaffnung und Bekleidung der Armee erfreuen. — Der Herzog von Orleans, welcher das Lager bei Compiègne in Person kommandirte, und unter dem der Herzog von Nemours eine Kavallerie-Brigade führte, soll sich seiner Obliegenheiten als kommandirender Offizier mit eben so viel Sicherheit und Takt wie ein alter General aus des Kaisers Schule entledigen.

Mehrere der Polnischen Flüchtlinge, welche kürzlich von Danzig nach den Verein. Staaten von Nord-Amerika auswanderten, haben noch kurz vor ihrer Abreise auf Privatwegen Unterstützung erhalten. — Einer derselben, welcher auf diese Weise am Tage der Einschiffung eine Summe von 110 Thlr. empfing, schickte diese Summe noch vom Bord des Schiffes mit dem Auftrage zurück, diesen Betrag zur Unterstützung seiner armen Landsleute in der Schweiz zu verwenden, die dort, wie er in Erfahrung gebracht habe, größtentheils betteln müßten; er selbst und alle mit ihm in gleicher Kategorie stehende Polen wären dagegen, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen, so gestellt, daß sie keiner weitern Hülfe bedürften.

Die Münchner politische Zeitung zeigt an, daß der zwischen Baiern und Würtemberg einerseits, und Preußen, den beiden Hessen, Sachsen u. s. w. andererseits, abgeschlossene große Zollvereinigungsvertrag mit dem 1. Januar 1834 in Wirksamkeit treten werde.

Briefstyl. Sie verzeihen, daß ich es wage, Sie zu bitten, mir zu erlauben, daß ich mir die Freiheit nehme, Sie zu fragen: ob Sie die Gewogenheit haben wollen, mir zu vergönnen, daß ich mich unterstehe, Sie zu ersuchen, mir das Glück zu gewähren, daß ich mich Ihnen nahen darf, um Ihnen zu sagen, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als im Stande zu seyn, Ihnen zu zeigen, wie sehr es mich freut,

daß das Schicksal mir so günstig ist, den Augenblick herbeizuführen, der mir das Vergnügen zu Theil werden läßt, Sie zu versichern, daß es mir unmöglich ist, durch Worte die Gefühle auszudrücken, die mein Herz bei dem Gedanken ergreifen, daß Ihre Güte mich berechtigt, die Hoffnung zu hegen, daß Sie überzeugt sind, wie tief ich es empfinde, welch ein Vorzug es ist, daß ich die Ehre habe, mich in der lebhaftesten Hochachtung zu nennen

Ihren gehorsamsten Diener.

Meiner verewigten Gattin

Pauline, geb. Grätz.

Theure Gattin! oft und tief empfunden
Theilte Trennungs-Leiden ich mit Dir!
Ach! auch Du, Du solltest nicht gesunden
Und entnommen bist Du nunmehr mir!

Höchster Rathschluß! schwer ist er zu fassen,
Denn er trennet inn'ger Treue Band;
Tief erschüttert stehe ich verlassen
Mit zwei Herzen, Deiner Liebe Pfand!

Thränen-Opfer weih'n Dir Deine Lieben,
Es erfasset sie der tiefste Schmerz!
Ew'ger Lohn ward Jenseits Dir beschieden
Für Dein gutes, edles, treues Herz!

Ruhe sanft, Verklärte! ew'ger Friede
Deck' Dein stilles, kühles Grab!
Gottes Allmacht, ew'ge Gnad' und Liebe,
Sende Himmels-Trost herab!

Hirschberg, den 16. December 1833.

Werner, Maurermeister.

Nachruf am Grabe

unsers

am 21. Dezember 1832 verstorbenen Gatten und Vaters

des

gewesenen Müllermeisters

Johann Gottfried Fritsch

zu Ober-Leppersdorf.

Heil Dir, daß Du in Deiner Ruhekammer,
Vollendeter! vom großen Schmerz nichts weißt,
Nicht mehr der allzu harte Erden-Jammer
Dein rechtlich liebend, treues Herz zerreißt.

Der ernste Tag der bangen Trennungsstunden,
Er schwebet immer noch vor unserm Blick,
Und Wehmuth, Schmerz und Angst, so wir empfunden,
Ruft nun Erinnerung uns heut' zurück.

So ruhe wohl, nach langen Erdenleiden,
Die kühle Erde decket Dich nun leicht,
Und eine Welt, voll Seligkeit und Freuden,
Hat Dein sich aufgeschwung'ner Geist erreicht.

Ja, jene Heimath nur weht Trost hernieder
In das verwundete, gebeugte Herz,
Dich, den Vorangegang'nen, seh'n wir wieder
Und ganz besieget ist dann aller Schmerz.

Gewidmet von seiner hinterlassenen Frau
Johanne Juliane, geb. Matern,
und dem einzigen Sohne
Julius August Fritsch.

Ehrenvolles Andenken

der

am 5. December d. J. selig verstorbenen

verw. Frau

Maria Rosina Hoffmann, geb. Püschel,

in Ludwigsdorf.

Ihr Alter war 76 Jahr 6 Mon. 20 Tage.

Theure Mutter! Bist geschieden
In das ferne Heimath-Land!
Nur Erinn'rung ist geblieben
Da zerstört das schöne Band;
Durch den Tod ist es getrennet!
Lieb' und Treu' nur Wehmuth kennet.

Redlich theiltest Du die Leiden
Stets mit treuem Mutter-Sinn!
Warst vergnügt bei unsern Freuden
Unsrer Herzen Hochgewinn!
Widerwille, Zank und Streit
War bei uns nicht an der Zeit.

Freundlich stets, mit frohem Muthe
Sorgtest Du so liebevoll!
Suchtest immer nur das Gute,
Dir folgt nach der Wehmuth Zoll;
In dem Hause wo wir lebten
Nur nach Einigkeit wir strebten.

Darum fließt gerechte Thränen
Um's geschiedne Mutter-Herz!
Einst erfüllt sich unser Sehnen
Und es löset sich der Schmerz!
Denn den Trost kann Niemand rauben
„Wiedersehn ist unser Glauben!"

Ephraim Hoffmann, als Sohn.
Friedericke Hoffmann, geb. Ebert, als Schwiegertochter.
Carl Wilhelm Ernst) Hoffmann,
Friedericke Ernestine) als Enkel.

Nachträgliche Anzeigen.

In der Danksagung der Gemeine Grunau in voriger Nr. des Boten, sind in der namentlichen Anzeige, betref-

fend die freundnachbarliche Hülfleistung der Spritzen, übersehen worden die Gemeinen Fischbach, Seiffersdorf und Seydorf anzuführen, welches hierdurch mit dem anerkennendsten Dankgefühl nachträglich geschiehet.

In dem in voriger Nr. des Boten enthaltenen Nachrufe auf Auguste Wilhelmine Melzer, ist das auf 2 Jahre angegebene Alter unrichtig; es muß 4 Jahre heißen.

Todesfall-Anzeigen.

Der 10. Decbr. war für uns ein Tag tiefer Trauer! denn unsre heiß geliebte Gattin, Tochter und Schwester, Frau Müllermeister Joh. Christ. Gringmuth zu Blumendorf, ward uns an demselben, 3 Tage nach einer jammervollen Entbindung von einem todten Sohn, in dem Alter von 25 Jahren auf eine sehr schmerzliche Art entrissen. Denn nur solche schaudervolle Kämpfe konnten die frische Lebensblüthe dieser Kräftigen und ihres Kindes zerstören. Unvergeßlich bleiben uns diese Schreckens-Scenen! — Du liebe Selige, warst mit Deinem sanften, freundlichen Herzen nur in einer kurzen Ehe von noch nicht 11 Monden, das Glück Deines Gatten — Die Stütze und der Trost Deiner Mutter und die Freude Deiner Schwestern. — Ja die tausend Thränen die Dir an Deiner Begräbniß-Feier von allen, die Dich kannten, flossen, bekundeten: Sie war der Thränen und eines liebenden Andenkens werth!

Und dieß weihen Dir:

Johann Siegemund Gringmuth, Müllermeister zu Blumendorf, als Gatte.
Johanna Juliane Bachstein geb. Hübner, als Mutter.
Johanne Christiane, verehl. Meiwald geb. Bachstein zu Petersdorf,
Christiane Beate, verehl. Knobloch geb. Bachstein, zu Kunzendorf,
Christ. Elisabeth, verehl. Meiwald geb. Bachstein, zu Petersdorf,
Christ. Friederike, verehl. Scharffenberg, geb. Bachstein, zu Wolfshau, als Schwestern.

Und tief gebeugt ruft Deine Mutter Dir noch nach:

Ach, also ward für namenlose Schmerzen
Du gute Tochter, nur das Grab Dein Lohn?
Doch friedlich ruhst Du dort! und Dir am Herzen
Schläft still und sanft, der kleine Schmerzens-Sohn!
Und Himmels Tröstungen, und Himmels-Freuden
Geniesset Euer Geist, nach schwerem Leiden.

Ich aber irre in dem weiten Raume
Des öden Hauses, tief gebeugt umher!
Dem Gatten auch — gleicht alles einem Traume;
Wir suchen Dich, und finden Dich nicht mehr!
Und weinend kann ich ihm nur schmerzlich klagen:
Ach meine Stütze ward ins Grab getragen!
Doch, muß ich einsam auch und unter Zähren
Von Dir getrennt, den Weg durchs Leben gehn;
Dann soll Dein Himmels-Glück mir Trost gewähren,
Und der Gedank': ans frohe Wiedersehn.
Und fester Glaub', an Gottes weises Walten,
Wird auch im tiefsten Schmerz mich aufrecht halten.

Unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten zeigen wir mit tief betrübtem Herzen den am 12ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Gattin und Schwester, der verehelichten Frau Maurermeister Werner, geb. Grätz, hieselbst, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Dieser Verlust ist für uns um so schmerzlicher, da wir seit 5 Monaten eine geliebte Gattin, ein Kind, zwei Schwestern, einen Bruder und einen sehr achtbaren Oheim verloren haben.

Hirschberg, den 15. Decbr. 1833.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 25. Novbr. Christian Gottlieb Erner in Cunnersdorf, mit Jgfr. Joh. Carol. Tietze aus Hermsdorf u. K.

Goldberg. D. 2. Decbr. Der Tuchmachergesell Gustav Adolph Steinberg, mit Christiane Menzel. — Der Tischlergesell Carl Heinrich Rost, mit Frau Johanne Beate Lips. — D. 10. Der Niedermüller Julius Leberecht Häring, mit Frau Joh. Christiane Schreiber.

Bolkenhain. D. 3. Decbr. Vanger Andreas Wegener, Kupferschmiedmstr. zu Liegnitz, mit Jgfr. Emma Maria Efnert. — Herr Carl Georg Heinrich Buchwald, Premier-Lieutenant im 3ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, Königl. Bezirks-Woyt zu Lissa im Großherzogthum Posen, und Ritter des St. Georgen-Ordens dritter Klasse, mit Jgfr. Johanne Caroline Groke.

Geboren.

Hirschberg. D. 3. Novbr. Frau Tuchbereiter Scholz, e. T., Amalie Laura. — D. 7. Frau Seifensieder Erner, e. S., Heinrich Herrmann. — D. 27. Frau Tuchwalker Harzbecher, eine T., Marie Emilie. — D. 10. Decbr. Frau Instrumenten-Verfertiger Nordorf, einen S., Friedrich Wilhelm August. — Frau Schuhmacher Binner, einen todten S.

Warmbrunn. D. 1. Decbr. Frau Schneider Fürderer, einen Sohn, Adolph Eduard Wilhelm Carl.

Schönau. D. 21. Novbr. Frau Hausbesitzer Bartsch, e. S., Christian August; das Kind starb am 3. Decbr. — D. 29. Frau Züchnermstr. Beer, einen Sohn, Ernst Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 10. Decbr. Frau Oberförster Sorge in Arnsberg, eine T. — D. 11. Frau Paßwirthin Neimann hieselbst, eine T. — D. 14. Frau Hufschmiedmstr. Raupach, eine T. — D. 15. Frau Barbier Hoffmann, einen S.

Landeshut. D. 30. Novbr. Frau Seifensieder Krebs, e. S.

Salzbrunn. D. 10. Decbr. Frau Mühlenbesitzer Demuth, eine T.

Goldberg. D. 18. Novbr. Frau Schuhmacher Hänel, einen Sohn. — D. 21. Frau Einwohner Pfeiffer, eine T. — D. 22. Frau Gensd'arm Ulbrich, eine T. — D. 25. Frau Schuhmacher Baumgart, e. S. — D. 27. Frau Zimmermann Pfohl, e. T. — D. 27. Frau Rothgerber Kaufmann, einen S. — D. 29. Frau Handschuhmacher Weber, eine T. — D. 30. Frau Tuchfabrikant School, einen S. — D. 2. Decbr. Frau Elementar-Schullehrer Hincke, eine T. — D. 5. Frau Pächter Freudenberg, eine T. — Frau Einwohner Fürll, eine T. — D. 12. Frau Schneider Sibeck, Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.

Bolkenhain. D. 23. Novbr. Frau Schuhmacher Melter, eine T. — D. 1. Decbr. Frau Kleinbauer Hänsch zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 2. Frau Freihäusler Klein zu Klein-Waltersdorf, einen S., Carl Heinrich, welcher am 8. starb. — D. 3 Frau Bleichermstr. Dammer zu Ober-Würgsdorf, e. T. — D. 4. Frau Buchbindermstr. Boy, eine T. — D. 5. Frau Cantor Scholz, eine T. — D. 13. Frau Freibauergutsbesitzer Püschel zu Nieder-Wolmsdorf, eine T. — D. 14. Frau Freibauergutsbesitzer Wenzel zu Ober-Würgsdorf, einen todten Sohn.

Jauer. Den 27. Novbr. Frau Vorwerksbesitzer Schubert, eine T. — Den 28. Frau Tuchmachermstr. Schubert, einen S. todtgeb. — D. 29. Frau Maurerges. Striezel, eine T. — D. 30. Frau Weber Landmann, Zwillinge, einen S. u. eine T. — D. 5. Decbr. Frau Zimmergesell Treutler, eine T. — D. 6. Frau Klemptnermeister Stemler jun., eine T. — Frau Schuhmacher Seifert, einen S. — D. 9. Frau Dr. medic. Nitzsche, eine T. — Frau Schlossermstr. Hunger, eine T.

Alt-Jauer. D. 6. Decbr. Frau Inwohner und Schuhmacher Brendel, eine T.

Tschirnitz. D. 10. Decbr. Frau Inwohner Scholz, e. S.

Poischwitz. Den 25. Nov. Frau Webermstr. und Freihäusler Neumann, eine T. — D. 26. Frau Brauermstr., Freibauergutsbesitzer und Gerichtskretschmer Beer, eine Tochter. — Den 4. Decbr. Die Ehefrau des Dienstknechtes Koch, eine T.

Löwenberg. Den 30. Nov. Frau Criminal-Aktuarius Schorn, einen S. — D. 7. Decbr. Frau Siebmachermstr. Mültz, einen S.

Plagwitz. D. 3. Decbr. Frau Gärtner Schmidt, eine T.

Greiffenberg. D. 2. Decbr. Frau Nagelschmied Streidt, eine T. — D. 3. Frau Brauermeister Hausding, einen S. — D. 8. Frau Schneidermstr. Lavorge, eine T., Auguste Emilie.

Schwerta. D. 18. Novbr. Die Frau des Hochgräflich von Seb(«Seherr»)-Thoß'schen Wirthschafts-Verwalters Herrn Demnitz, einen Sohn, Carl Gustav.

Friedersdorf. D. 7. Decbr. Frau Bauergutsbesitzer Traugott Weiner, einen S. — D. 10. Frau Schwarz- und Schönfärber Jacobi, eine T.

Mühlseiffen. D. 27. Novbr. Frau Häusler Förster, e. S., Carl August.

Stöckicht. D. 4. Decbr. Frau Häusler Liebich, Zwillinge, einen Sohn: August Wilhelm, und eine Tochter: Joh. Rosine.

Steinbach. D. 5. Decbr. Frau Inwohner und Weber Joh. Ernst Weber, einen S., Friedrich August. — D. 7. Frau Zinshäusler und Weber Geßner, einen S., Carl Gottlieb.

Gestorben.

Hirschberg. D. 3. Decbr. Julius Heinrich Adolph, Sohn des Sattlers Carl Heinrich Schön, 33 W. — D. 6. Auguste Eleonore, Tochter des Fleischhauermstrs. Miemert, 1 J. 4 M. — D. 7. Die Ehefrau des Bäckermeisters Johann Benjamin Hornig, 39 J. — D. 8. Der Kauf- und Handelsmann Herr Joh. David Würfel, 74 J. 11 M. — D. 10. Maria Barbara Stams, Pflegetochter des Kutschers C. Wilh. Schubert, 6 J. 3 T. — D. 11. Herr Christian Friedrich Engelmann, Weißgerbermstr., auch Aeltester dieses löbl. Mittels und der löbl. Vielhandwerkerzunft, 71 J. — D. 12. Die Ehefrau des Braugehülfen Schenk, 47 J. 10 M. — Frau Maurermstr. Werner, geb. Grätz, 28 J. 3 M. — D. 13. Carl Gustav, Sohn des Bleichmstrs. Christian Ferdinand Lammte, 10 W.

Jannowitz. D. 8. Decbr. Der Gutsbesitzer und Gerichtsgeschworne Carl Friedrich Scholz, 63 J. 19 T.

Ober-Röversdorf. D. 25. Novbr. Marie Elisabeth geb. Augustin, Ehefrau des Bauergutsbesitzers Friedr. Peisker, 56 J. 8 M., am Nervenschlage.

Röhrsdorf bei Bolkenhain. D. 18. Novbr. Joh. Gottlieb Raupach, Erb- und Wassermüllermeister, 67 J. 1 M. 12 T.

Schmiedeberg. D. 26. Novbr. Barbara geb. Pohl, Ehefrau des Zimmergesellen Schwager, 63 J. — D. 2. Decbr. Ju-le Eleonore, Tochter des Häuslers Thielsch in Arnsberg, 18 J. 2 M. 6 T. — Joh. Christiane, Tochter des Kutschers Buhne, 1 J. 10 M. 22 T. — D. 14. Friedrich Wilhelm, Sohn des Webers Wilhelm Opitz in Hohenwiese, 9 M. 12 T.

Landeshut. D. 8. Decbr. Der gewes. Registrator Herr Ernst Carl Wilh. Göring, 73 J. 5 M. 7 T. — D. 9. Gustav Adolph Louis, Sohn des Schuhmachermstrs. Berger jun., 2 M. 12 T.

Alt-Weisbach. D. 6. Decbr. Frau Marie Juliane König, geb. Schönwälder, (aus Jauer gebürtig), hinterlassene Wittwe des gewesenen Schullehrers und Gerichtsschreibers König, 62 J. 10 M.

Goldberg. D. 2. Decbr. Ernestine Luise, Tochter des Zimmermannes Dobschal, 5 J. 4 M. 5 T. — D. 6. Der Röhrmstr. Friedrich Wilhelm Stricker, 44 J. 8 M. wen. 1 T. — D. 9. Der Tuchmacher Christian Gottlieb Heinrich, 63 J. 9 M. 2 T. — D. 10. Der Tuchscheerer und Stadtwachtmeister Carl Benjamin Götze, 39 J. 8 M. 11 T. — D. 12. Joh. Herrmann Ludwig, Sohn des Weißgerbers Jüngling, 1 J. 6 M. 4 T.

Bolkenhain. D. 3. Decbr. Carl Heinrich Robert, Sohn des Tischlermstrs. Simon, 6 M. 13 T. — D. 4. Der Weber-Oberälteste Joh. Gottfried Siegert, 65 J. — D. 6. Die Wittwe Johanne Eleonore Rudolph, geb. Wolf, 55 J. — D. 7. Amalie Auguste Pauline, Tochter des Kürschnermstrs. Kreutze, 1 J. 8 M. 13 T. — Juliane Friederike Luise, Tochter der Wittwe und Inwohnerin Halr. — Joh. Marie Auguste, Tochter des Töpfergesellen Groß, 1 J. 3 M. 15 T.

Jauer. D. 28. Nov. Heinr. Oswald, S. des Schuhmachermstr. Weidner, 2 J. 1 M. 20 T. — Friedr. Wilh. Oswald, S. des Bäckermstrs. u. Stadtverordneten Geniser, 4 M. — D. 29. der pens. Thoreinnehmer Reisert, 65 J. 5 M. — D. 1. Decbr. der pens. Pförtner Weigt, am Königl. Zuchthause, 47 J. 11 M. 9 T. — D. 3. August Oswald, jüngster S. des Weißgerbermeister-Oberältesten Gräber, 3 M. 10 T. — D. 4. Frau Joh. Elis. Aug. geb. Gericke, Ehegattin des Landschafts-Rendanten, Ober-Vorstehers bei hies. evangel. Friedenskirche und Ritter des rothen Adlerordens 4r Klasse, Herrn Bech, 57 J. — D. 7. Der Töpfermstr. und Stadtverordnete Hr. Krempe, 42 J. 2 M. 21 T. — Carl Robert Herrmann, Sohn des Zirkelschmieds Rogge, 9 M. 27 T.

Poischwitz. D. 3. Decbr. Der gewesene Freibauergutsbesitzer, zuletzt Auszügler, Herzog, 66 J. 5 M. 5 T. — D. 4. Johanne Eleonore Henriette, jüngste Tochter des Böttchers Dietrich, 18 T. — D. 5. Pauline Christiane, einzige Tochter des Brauermeisters, Gerichtskretschmers und Freibauergutsbesitzers Beer, 10 T.

Liegnitz. D. 25. Nov. der gewesene Schauspiel-Direktor Hr. Ed. Zimmermann, 58 J.

Liebenthal. D. 5. Decbr. Die nachgel. Wittwe des Stellmachermeisters Spielmann, 75 J. 7 M. 6 T. — D. 7. Joseph Sobotta, Glöckner bei der Stadt-Pfarrkirche, 57 J. — D. 10. Franz August, Pflegesohn des Handschuhmachers Böß, 3 J. 2 M. 14 T. — D. 15. Der Züchnermeister Joseph Bergmann, 67 J. 10 M. 4 T.

Greiffenberg. D. 5. Decbr. Maria Rosina geb. Führig, Ehefrau des Bürgers und Tagearbeiters Christoph Wagenknecht, 77 J. 1 M. 4 T. — D. 11. Der Nadlermstr. und Handelsmann Herr Carl Heinrich Herbst, 53 J.

Friedersdorf. D. 2. Decbr. Johanne Christiane, älteste Tochter des Häuslers und Schuhmachers Schubert, 9 J. 1 M. 8 T.

Schwerta. D. 14. Nov. Wittwe Johanne Elisabeth Heubaum, 71 J. 5 M. 28 T. — D. 15. Johanne Rosine, T. d. herrschaftl. Wächters Gottfried Antelmann, 43 W. — D. 16. Johann Gottfried, S. des Maurer L. Haschke, 3 M. 11 T. — D. 17. Johanne Rosine, T. des Hausbesitzer T. Noack, 2 M. 11 T. — D. 23. Nov. Johanne Christiane, T. des Brauer Daniel, 1 J. 5 M. 28 T. — D. 27. Der Gärtner und Frachtfuhrmann Johann Gottlob Sperlich, 53 J. 11 M. 20 T.

Wigandsthal. D. 6. Decbr. Joh. Eleonore Kindler, geb. Buntzler, 77 J. 7 M. 5 T.

Hernsdorf. D. 30. Nov. Marie Alwine, Tochter des Handelsmannes Carl August Prenzel, 17 W. 16 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 4. Decbr.: Herr Johann Christian Gottlieb John, emeritirter Stadt-Schullehrer, 79 J. 10 M. — D. 12.: Der Kaufmann Herr Johann Wilhelm Kahl, 85 J.

Zu Schmiedeberg, den 9. Decbr.: Susanne Elisabeth geb. Tischler, hinterl. Wittwe des gewes. Tuchmachermeisters George Valentin Arzt zu Hainau, 87 J. 6 M. 4 T. Sie starb hier bei ihrem Schwiegersohne, dem Kaufmann Herrn Männich. — Der Inwohner Gottfried Exner, 81 J. 4 M.

Zu Landeshut, den 3. Decbr.: Herr Daniel Ambrosius Canabäus, Gastwirth im schwarzen Raben, (gebürtig aus Bunzlau), 78 J. 11 M. — D. 5.: Frau Maria Elisabeth geb. Titze, hinterl. Wittwe des gewesenen Bürgers und Ziergärtners Immig, 82 J. 8 M. 26 T.

Zu Langenöls (in der Eich-Gemeinde), den 4. Decbr.: der Zinshäusler Johann Heinrich Köhler, 89 J. 7 M.

Zu Wigandsthal, den 17. Novbr.: die Wittwe des gewes. Nachtwächters und Stadtdieners Joh. Gottl. Zindel, 82 J.

Brandschäden.

In Herischdorf bei Warmbrunn entstand in der zweiten Stunde der Nacht vom 18. December, beim heftigsten Sturme, im Klein'schen Bauergute eine furchtbare Feuersbrunst, welche dieses Gut mit allen Scheunen und Vorräthen und eine Gärtnerstelle in Asche legte. Leider sind fünf Personen, im Bauergute 1 Knecht, 1 Arbeiter und 2 weibliche Dienstboten, und in der Gärtnerstelle 1 Knabe, gänzlich verkohlt aus den Trümmern hervorgezogen worden. Außerdem sind noch mehrere Personen bedeutend beschädigt. Der rc. Klein rettete sich mit Frau und sieben Kindern unbekleidet durch's Fenster. Sämmtliches Vieh (21 Stück) fand ebenfalls in den Flammen den Tod.

In Mertschütz bei Liegnitz sind am 25. Nov. drei Bauerhöfe mit sämmtlichen Getreidebeständen abgebrannt. Weder Menschen noch Vieh sind dabei verunglückt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die hiesige Sparkasse wird die halbjährigen Zinsen von den bei ihr niedergelegten Kapitalien am 13. und 14. Januar k. J. zahlen. Von den Interessenten, welche diese Zinsen an den genannten Tagen nicht erheben, wird angenommen, daß sie stillschweigend darein willigen, daß solche den Kapitalien in den Büchern zugeschrieben werden.

Hirschberg, den 10. Dezember 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das auf 3242 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut des Oeconom Johann Gottfried Heinrich sub Nr. 25 in Gieshübel, (eine Meile von hier entfernt), soll im Wege freiwilliger Subhastation in Termino

den 5. Februar 1834,

peremtorie aber

den 12. März 1834,

Vormittags 10 Uhr in der Kanzellei zu Friedersdorf an den Meistbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Taxe kann jederzeit hier, so wie im Gerichtskretscham zu Gieshübel, eingesehen werden.

Greiffenberg den 15. December 1833.

Das Reichsgräflich von Reichenbach'sche Gerichts-Amt Gieshübel. Streckenbach.

Verkaufs-Anzeige u. Edictal-Citation. Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die zum Nachlaß des Johann Gottlieb Jüptner gehörige Wassermehlmühle mit 2 Gängen, Grasegarten und Lohstampfe No. 14 zu Mittel-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, welche mit Hinzurechnung des Material Werthes auf 3362 Rtlr. 29 sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage auf 1490 Rtlr. gerichtlich taxirt worden, in Folge Antrags der Erben in terminis

den 9ten Januar,
— 10ten Februar und peremtorie
— 20sten März 1834

Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Canzellei zu Schwarzwaldau verkauft werden, wozu wir zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des rc. Jüptner zu dem auf den 20sten März k. J. anstehenden Termine zur Liquidation ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg, den 11. December 1833.

Freiherrlich v. Czettritz und Neuhauser Gerichtsamt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Subhastations-Antrag. Auf den Antrag des Samuel Gogler'schen Concurs-Curatoris, sollen die beiden Johann Gottlieb Eifler'schen Grundstücke zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises,

1) die Großgärtnerstelle Nr. 24, mit Schmiedegerechtigkeit, nebst dazu gehörigem Auszugshause, sub Nr. 98, und Bleichwerkstatt, gerichtlich auf 1608 Rtl. 25 Sgr., und
2) die Dominialgärtnerstelle sub No. 33, gerichtlich auf 1195 Rtlr. 5 Sgr.

taxirt, jedes derselben besonders, im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf

1) den 15. Januar 1834) in hiesiger Gerichts-
2) den 15. Februar 1834) Canzlei und
3) den 17. März 1834 in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumten Bietungsterminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Waldenburg den 7. December 1833.

Das Gerichts-Amt Michelsdorf.

Auctions-Anzeige. Im Auftrage eines Standesherrl. Wohllöbl. Gerichts zu Hermsdorf u. K., sollen im Gerichtskretscham zu Gotschdorf, Montags den 23. Dezbr. c., Nachmittags von 1 Uhr an, folgende abgepfändete Gegenstände, als: 3 einjährige Kuhkälber, 1 einjähriges Ochsenkalb, ein alter Rennschlitten und ein rauhes Schaaffell gegen baare Zahlung öffentlich verauctionirt werden.

Die Ortsgerichte.

Nöthige Erklärung.

Es haben sich einige hier, wie auch in entfernten Orten, namentlich in Goldberg wohnende, die Liqueur-Destillation betreibende Personen, erlaubt, vielleicht um Ihrem Fabrikat eine unverdiente oder bessere Empfehlung zu verschaffen, Ihre Consumenten zu versichern, daß sie die Verfertigung desselben in meinem Destillations-Betriebe, auch wohl gar die Recepte davon durch mich, oder durch den seel. Herrn Vogel selbst erhalten hätten. — Ich kann solchen nichtswürdigen, durchaus erlogenen und meinem Rufe nur schadenden Angaben am besten durch die Erklärung begegnen: daß nie seit der Existenz der Vogelschen Liqueur-Fabrik, und noch weniger bei mir, jemand zur Erlernung dieses Geschäfts in derselben aufgenommen worden. Ich bitte ergebenst alle mich mit Ihren Aufträgen beehrende Kunden und Freunde, hierauf geneigtest reflectiren zu wollen.

Breslau im December 1833.

Friedrich Eduard Kny,
Vogels Eidam.
Neusche Straße No. 54, zum goldnen Kranich.

Anzeige. Eine hier Orts sehr bequem nahe am Markt gelegene, zu zwei Feuern gut eingerichtete Schmiede-Werkstatt, mit sämmtlichem Handwerkszeuge, steht, wegen Ableben des Besitzers, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Anton Kühn.

Schömberg, den 12. December 1833.

☞ Freitag, den 13. Decbr., sind von Jemanden zwei Päckchen bei mir liegen gelassen worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselben, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, wieder erhalten bei J. Feiereisen.

Anzeige. Den dritten Weihnachts-Feiertag werde ich einen Entrée-Ball veranstalten, wozu ich Freunde und Liebhaber ergebenst einlade. Das Entrée ist für den Herrn 5 Sgr., und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Joh. Schmidt, Gastwirth in Neuwarschau.

☞ Waaren-Offerte. ☜

Breslauer Grunewald, ein magenstärkender feiner Liqueur, so wie alle übrigen doppelte und einfache Liqueure in gewiß bester Qualität, ächten feinsten Jamaica-Rum in weißer Farbe, und Gelben das Quart schlesisch 8 Sgr., zu Thee, Caffe, Punsch und bloßem Gebrauch; vorzüglich erstere Sorte, die in diesen Tagen erst empfing, in jeder Hinsicht zu empfehlen ist. Feinste Gewürz- und Vanille-Chocolade, womit gewiß jeder Anspruch hinsichtlich auf Güte und Reinheit mit Ueberzeugung befriedigt wird, marinirte Heringe pro Stück 1½ und 1 Sgr. u. 9 Pf.; so wie alle übrigen Specerey- und bei mir bekannten Waaren in bester Qualität zu den billigsten Preisen, als auch Tabake aus den berühmtesten Fabriken vom höchsten bis zum niedrigsten Preise empfehle ich zu geneigter Abnahme ergebenst.

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

☞ Neujahrswünsche, fein geprägte und ungeprägte Visitenkarten, sind zu haben beim Buchbinder-Meister Reißig sen. in Warmbrunn.

Gestohlen. Am 10. dieses wurden im sogenannten Hospital-Gute folgende Gegenstände gestohlen: eine Radwer, zwei Wagenräder, drei Holzäxte und ein Waagebalken. Sollte etwa von den genannten Gegenständen irgend etwas zum Verkauf geboten werden, so bitte ich, mir Anzeige zu machen.

Hospital-Pächter Baumert.

☞ Es ist am 8. dieses Monats durch gewaltsamen Einbruch in meine Scheune, nahe an der Zuckersiederei gelegen, ein ganzgedeckter Wagen ausgeschnitten worden; desgleichen ein Drath-Sieb und das an der Scheune befindliche Schloß mitgenommen worden.

Knopfmüller.

☞ Vermiethungs-Anzeige. ☜

Das von dem Königl. Justiz-Commissar Herrn Robe gegenwärtig noch bewohnte Quartier in meinem Hause ist von Ostern 1834 ab anderweit zu vermiethen.

J. E. Geißler.

Vermiethung. In meinem Hause Nr. 57 unter der Kornlaube ist der erste Stock, bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Speisegewölbe und Küche, so wie dazu gehörenden Wäschboden, Kammern und Holzgelaß, zu vermiethen.

J. A. Kahl, Kürschnerlaube Nr. 11.

Zu vermiethen ist von nächsten Ostern ab eine freundliche Wohnung am Markt in Nr. 18.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub No. 126 zu Straupitz gelegene, auf 460 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Ehrenfried Siegertsche Garten vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas in Termino den 31. December c.
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg den 10. Octbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub No. 440 C. hieselbst gelegene, auf 383 Rtlr. 6 sgr. 8 pf. laut Taxe abgeschätzte Garten des Coffetier Ullbrich im Wege der nothwendigen Subhastation in termino
den 27. Februar 1834
als dem einzigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 22. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 27 zu Cunnersdorf gelegene, auf 63 Rthlr. 15 sgr. abgeschätzte, dem Häusler Johann Gottlieb Brodsack gehörige Haus
in termino den 24. Februar 1834
Vormittags 11 Uhr, als dem einzigen Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 71 zu Grunau gelegene, auf 9 Rtlr. 10 sgr. abgeschätzte, dem Wilhelm Krebs zugehörige Haus
in Termino den 6. Februar 1834
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg den 29. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers, soll das dem Gustav Ferdinand Duvrier bisher gehörige, sub Nr. 35 zu Nieder-Zieder belegene und auf 7814 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich geschätzte Freigut, in den auf
den 13. December d. J., den 14. Februar k. J.
und den 16. April k. J.,
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 14. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zu Beseitigung etwaniger Belästigungen des Publikums durch unberechtigte Neujahrs-Umgänger wird dem Publikum hiermit bei dem nahen Eintritt des Neujahrs neuerlich bekannt gemacht, daß nur noch zum Neujahrs-Umgange
die Kantoren und Choristen, die Organisten und die Glöckner bei den betreffenden Kirch-Gemeinden,
die Stadt-Tambours durch die gesammte Stadt, u.
die Nachtwächter in den ihnen angewiesenen Wacht-Revieren, berechtigt sind.

Allen und jeden sonstigen Stadt- und Kirchen-Bedienten, von denen diejenigen, welche vormals berechtigt gewesen sind, eine Entschädigung aus städtischen Kassen erhalten, so wie überhaupt jeder andern Person ist das Unternehmen eines Neujahrs-Umganges und das Ansprechen um eine Gabe zum Neujahr untersagt.

Es wird Jedermann aufgefordert, jeden unbefugten Neujahrs-Umgänger abzuweisen, und als einen Bettler zur Bestrafung anzuzeigen.

Hirschberg, den 13. December 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vormundes der Hofehäusler Dietrich'schen Kinder soll das, der verstorbenen Maria Elisabeth Dietrich geb. Freche gehörig gewesene und auf 30 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Hofehaus sub No. 17 zu Lest-Kauffung nebst dem dazu gehörigen Obst- und Grasegarten, im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden. Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht am
31sten Januar 1834
an. Es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage des Vormittags um 11 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Lest-Kauffung vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Hirschberg, den 9. Dezember 1833.

Das Gerichts-Amt von Ober-Kauffung,
Antheil Lest u. Stimpel.
Hälschner.

Subhastations-Avertissement und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verw. Kaufmann Böttger, geb. Kloß, als:

1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzschank-, der Brandweinbrennerei-, auch der Handels-, Back- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbelage dotirte Schölzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,
2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrirte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schölzerei cum accessor. auf 5520 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rtl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni k. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremtorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta ansteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publiko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 21. August 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Bekanntmachung. Da in dem am 30. Novbr. d. J. zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 110 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des verstorbenen Getraidehändlers Johann Gottlieb Raupach gehörenden Ackerhäuslerstelle angestandenen Bietungs-Termine nur ein einziges Gebot von 400 Rtlrn. abgegeben, solches aber von den Erben nicht für annehmbar erachtet worden ist, so haben wir auf Antrag der Letzteren den öffentlichen Verkauf dieser Ackerhäuslerstelle in drei verschiedenen Parcellen an den Meist- und Bestbietenden verfügt. Es werden daher einzeln ausgeboten:

1) die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit einem Obst- und Grasegarten, abgeschätzt auf 180 Rtl.,
2) ein Ackerstück von 1 Scheffel 12 Metzen Breslauer Maaß Aussaat, abgeschätzt auf 94 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.,
3) ein Ackerstück von 8 Scheffel 4 Metzen Breslauer Maaß Aussaat, nebst einem Waldstück und einem Wiesenfleck, zusammen abgeschätzt auf 474 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf.

Zum Bieten haben wir einen Termin auf

den 8. Januar 1834 Nachmittags 2 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde, entweder in Person, oder durch mit Spezial-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Hirschberg den 1. Dezember 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönauschen Kreises. Crusius.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag eines Gläubigers soll die dem Müllermeister Postler gehörige, auf 4688 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Mehl- und Brettschneide-Mühle nebst Zubehör, sub No. 61 zu Hartmannsdorf, im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf den 12. December d. J., den 12. Februar k. J. und

den 16ten April 1834

Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst anstehenden Bietungs-Terminen an den Meist- u. Bestbietenden gerichtlich versteigert werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landeshut den 4. October 1833.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Subhastation und Edictal-Citation.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in in der Schloß-Gemeine zu Langenöls sub No. 194 gelegene Häuslerstelle der Beneficial-Erben des Gottlieb Traugott Buschmann und fordert Bietungslustige auf in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungs-Termine

den 19. Februar 1834, Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich wird den unbekannten Gläubigern des verstorbenen Häuslers Gottlieb Traugott Buschmann hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Beneficial-Erben desselben über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, die Eröffnung desselben auf die Mittagsstunde des 21. Octobers d. J. festgesetzt worden, und in diesem Termine zugleich die Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger erfolgen soll.

Die unbekannten Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine ebenfalls zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren und zu verificiren, widrigenfalls sie bei ihrem Außenbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Lauban, den 15. November 1833.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter. Königk, Just.

Auctions-Anzeige. Freitag den 27. December 1833 wird von uns, höherem Auftrage zufolge, der Nachlaß des allhier verstorbenen Königl. pensionirten Criminal-Actuarii **Wilhelmi**, bestehend in: einigen Taschen-Uhren, kleinen Hausgeräthschaften, einigen Stücken Betten, Wäsche, alten Meubles, männlichen Kleidungsstücken, so wie vorzugsweise Büchern, als: Schillers, Klopstocks und Wielands Werke rc., im langen Hause hieselbst, von Vormittags 9 Uhr an, öffentlich, aber nur gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert werden, wozu wir Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch einladen.

Warmbrunn den 16. December 1833.

Die Orts-Gerichte.

Aufforderung. Da die Kirchenstandzins-Rückstände leider zu einer sehr hohen Summe angeschwollen sind, und alle Zahlungs-Aufforderungen und alle Vorstellungen, daß wir, wenn die Kirchen-Kasse solche Ausfälle erleidet, nicht mehr im Stande sind, die kirchlichen Ausgaben zu bestreiten, erfolglos geblieben sind: so sehen wir uns nothgedrungen, alle Kirchenstandzins-Restanten hierdurch öffentlich mit dem Bemerken zur Zahlung nochmals aufzufordern, daß gegen Diejenigen, welche bis zu Weihnachten d. J. ihre Rückstände nicht bezahlen, dann ohne Verzug die Klage angestellt werden wird. Wir haben das Zutrauen zu der Kirchengemeinde, daß kein Mitglied derselben mit der Zahlung seines schuldigen Kirchenstandzinses noch länger im Rückstande bleiben, und sich dadurch dem Verdachte aussetzen werde, daß er für kirchliche Gottesverehrung keinen Sinn habe.

Hirschberg, den 28. Novbr. 1833.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Kollegium.

Woit. Dr. Hausleutner. Steinbach. Heß. Scholz. Kirstein. Kahl. Papke. Schuster. Raupbach. Baumert.

Verkauf. In der Gegend von Landeshut ist eine der besten Wasser-Mühlen sogleich und sehr billig zu verkaufen, das Nähere ist zu erfahren beim

Agent Maler Meyer in Hirschberg.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung der 5ten Klasse 68ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Collecte:

2000 Rtlr. auf Nro. 94384.
1000 — — — 16275.
200 — — — 4190.
100 — — — 369.
100 — — — 94355.

50 Rtlr. auf Nro. 368. 4187. 21113. 15. 38636. 42. 43. 46166. 74. 77. 54379. 56233. 71559. 73644. 82. 76607 80526. 31. 80763. 89094. 95. 99. 90648. 94308. 12. 31. 42. 49. 64. 69. 73. 86. 89. 94400.

40 Rtlr. auf Nro. 375. 961. 63. 4177 81. 94. 16271. 74. 17189. 21107 9. 37527. 38631. 33. 37. 46168. 72 54365. 56237. 58327. 71564. 65. 67. 73642. 47. 48. 54. 59. 74181. 86. 76606. 8. 80534. 38. 39. 80753. 55. 60. 68. 89070. 93. 90639. 40. 41. 45. 94321. 23. 33. 34. 35. 39. 46. 70. 78. 80. 87 und 98.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 69ster Lotterie empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst

Goldberg den 12. Decbr. 1833.

Carl Grieger.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Armenruh belegene Schmiede-Nahrung aus freier Hand zu verkaufen, und habe daher einen Termin auf den 1. Februar 1834 festgesetzt. Kauflustige können die Kaufbedingungen bei mir, so wie beim Schmiedemeister **Förster** zu Gröditzberg täglich einsehen.

Armenruh, den 1. December 1833.

Förster, Schmiedemeister.

☞ Kapitalien von 50, 200, zwei von 300, zwei von 400, eins von 5 und 600, eins von 1100 und 2000 Rthlr., und ein Fundations-Capital von 4000 Rthlr., sind sogleich auszuleihen vom

Agent Maler Meyer zu Hirschberg.

☞ Mit fertigen Riemer- und Täschner-Waaren, so wie zu gütigen Aufträgen für alle Gegenstände dieses Faches, empfiehlt sich, unter Versicherung aufrichtiger und möglichst billiger Bedienung. Waldenburg im Dezember 1833.

Der Riemer Eduard Krause,
wohnhaft beim Herrn Kaufmann Menius auf der Friedländer Straße.

Anzeige. Ich habe den Fleischergesellen Wilhelm Finger in Verdacht gehabt, daß er meiner Frau ein falsches Thalerstück für Pflaumen ausgezahlt; derselbe ist aber unschuldig, und ist ermittelt, daß es ein anderer hiesiger Fleischerbursche gewesen, der auch deshalb zur Untersuchung gezogen worden ist.

Neumann, Obsthändler.

*

Sehr zu empfehlende Anweisung zur Anfertigung eines vortrefflichen Rums.

Eine unter meiner völligen und sichern Garantie gefertigte Anweisung, sofort, und ohne viele Mühe, in einer Stunde und durch einen Arbeiter mehrere Orhofte ganz fein und rein schmeckenden, den amerikanischen bei Weitem noch übertreffenden Rum nach dem im

Comptoire des Commissions=, Speditions=, Handlungs= u. Verladungs=Geschäfts des Hrn. Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 6 und 7

deponirten Proben anzufertigen, habe ich nur einzig und allein dem ebengenannten Herrn zum Verkauf übergeben. Nach dieser Methode fabrizirt, würde der Orhoft ganz schweren feinen Rums, circa 60 Rtlr., einer minder schweren Waare circa 50 Rthlr., beide Sorten ganz rein von Geschmack, zu stehen kommen.

C. F. W. Heldt.

☞ Die resp. Inhaber Schlesischer Pfandbriefe, welche mir die Erhebung der Zinsen wieder zu übertragen geneigt seyn möchten, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 30. Dezbr. in der Behausung meines Onkels, des Herrn Kaufmann Heß, unter der Butterlaube Nr. 32, gefälligst zukommen zu lassen. Hirschberg den 19. Dezbr. 1833.

Kaufmann Troll.

☞ Die Erhebung der Schles. Pfandbrief=Zinsen werde ich wiederum diesen bevorstehenden Termin auf das pünktlichste persönlich besorgen, und ersuche geehrte Inhaber von dergl. Pfandbriefen, mir dieselben anvertrauen und bis zum 30. Dezbr. behändigen zu wollen.

J. E. Baumert, Agent, Langgasse Nr. 148.

Seifensiederei = Verkauf.

Ein gut gelegenes Haus nebst Seifensiederei incl. dazu gehörenden Utensilien, welche fast ganz neu sind, steht aus freier Hand zu verkaufen; wo? sagt der Kaufmann A. E. Fischer in Haynau auf mündliche oder portofreie Anfragen.

Anstellungs = Gesuch.

Eine junge Dame von sehr gutem Stande, nach den strengsten Grundsätzen erzogen, in jeder Beziehung vortrefflich ausgebildet und von gefälligem Aeußern und freundlichem Gemüth, und alle diejenigen Eigenschaften besitzend, welche sie zur Zierde jeden Kreises machen, sucht Verhältnisse halber eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin unter den bescheidensten Ansprüchen durch

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 6 u. 7.

Anzeige. Ein unverheiratheter Schäfer, der sich hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und Ehrlichkeit durch gehörige Atteste ausweisen kann, findet ein baldiges Unterkommen auf dem Lehngute Birkicht bei Greiffenberg.

Aecht Kölnisches Wasser

von Stephan Luzzani u. Söhne,

vormals C. F. Farina, ältester Destillateur in Köln, empfing eine neue Sendung C. W. George.

Conditorei = Waaren,

passend für die Weihnachtszeit, empfiehlt zu gütiger Abnahme: Nicolaus Cuonz, Stockgasse Nr. 127.

☞ Rosinen, ohne Kerne, erhielt Gustav Scholtz Nr. 19¾.

☞ Gute Backhefen verkauft Ihle, im schwarzen Bär zu Hirschberg.

☞ Neue ächt holländische und englische Heringe empfiehlt zu geneigter Abnahme

Carl Vogt in Hirschberg.

Verkauf. Eine Wassermühle in der Hirschberger Gegend ist sogleich und sehr billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Agent Maler Meyer.

Empfehlung. Mit einer vorzüglichen Auswahl der besten und neuesten Jugendschriften für jedes Alter, theils mit schwarzen, theils sauber colorirten Kupferstichen, größtentheils in den geschmackvollsten Einbänden, gesellschaftliche Spiele für die Jugend und für Erwachsene, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben, so wie die gesuchtesten Gebet= und Andachts=Bücher, in passenden Einbänden, Landcharten, Rechnungsbücher u. s. w., desgleichen alle Sorten Kalender für das Jahr 1834, Stammbücher, Neujahrswünsche, elegante Pappsachen, Schreibe=Bücher in sehr sinnreichen Umschlägen, eine ganz neue Auswahl von Stick= und Strickmustern u. dgl. m. Ferner den neuesten Galanterie=, Glas=, Porzelan= und lakirten Waaren, empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachts=Feste, unter Versicherung der vorzüglich billigsten Preise,

C. G. Schnürer,

an der Liegnitzer Gasse Nr. 56.

Goldberg, den 7. December 1833.

☞ Ein Fundations=Capital von Rthlrn. 500 ist gegen vollkommene pupillarische Sicherheit bald zu haben, und das Nähere dieserhalb zu erfahren bei Kießling.

☞ Ein kleines Weihnachts=Krippel ist billig zu verkaufen bei Wagner auf der Hirtengasse.

Zur diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
empfiehlt Unterzeichneter
die neuesten
Galanterie- und Mode-Waaren

von letzter Frankfurter Messe sowohl, als von andern Mode-Plätzen bezogen, worunter sich geschmackvolle Damen-Taschen, schön vergoldete Damen-Leib-Schnallen, Ohrgehänge, Brasilets, Hüllen-Schlösser, so wie die modernsten Chemiset-Knöpfe für Damen und Herren besonders auszeichnen. Auch sind mir die schönsten Porzellan-Tassen, mit besonders interessanten Devisen, so wie lackirte Waaren, z. B. Caffee- und Tabacks-Tablets, sine umbra Lampen, Zucker-Dosen, Schreibzeuge, Tabatièren und Wiener Tabacks-Pfeifen im neuesten Geschmack, die modernsten Blumen-Guirlanden und Bouquets, neueste Wiener Damen-Locken ꝛc. in bester Auswahl; eben so auch

billigste Kinder-Spiel-Waaren

eingesandt worden.

Eine besondere Zusendung erhielt ich noch in einer kleinen aber geschmackvollen Auswahl der modernsten Wiener Damen-Sammt-Gürtel; Damen- und Herren-Halstüchern; Shwals; Westen u. s. w. — Ferner in Parfümerien: Eau de milles fleurs; Schönheits-Milch; Eau de la reine; Königsrauch; Nervenstärkendes Wasch- u. Kraft-Pulver; wohlriechende Savons u. s. w.

Was Eleganz und Billigkeit der modernsten Gegenstände anbetrifft, wird es mir zum Vergnügen gereichen, auch dem allerwohlfeilsten resp. Verkäufer niemals nachzustehen.

Carl Rubel zu Goldberg,
sowohl in meiner Bude auf dem Markt, als auch in meiner Behausung am Nieder-Ringe.

Zu vermiethen. In der gelben Bleiche No. 879, nicht weit vom Burgthore, sind 6 Stuben, 2 Küchen, 4 Kammern, Bodengelaß zum Wäsche abtrocknen, Keller, ein Stallgebäude in zwei Abtheilungen, ein Wagenschuppen und ein kleiner Garten, sowohl im Ganzen als auch in zwei Abtheilungen zu vermiethen. Eine Abtheilung kann zum Neujahr bezogen werden, die zweite aber erst Ende März. Die Bedingungen sind in No. 879 zu erfahren.

Tschentscher sen.

Verkauf. In Ober-Poischwitz bei Jauer steht ein gemästeter 5jähriger Bulle zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Gottlieb Hofmann.

Verloren. Den 16. Dezbr. ist unter den Lauben ein Carniolstein aus einem Ringe mit Familien-Wappen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen ein Douceur von 15 Sgr. unter der Butter-Laube Nr. 39 abzugeben.

Lieder zur Feier der Christnacht in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche, sind Ende dieser Woche zu haben in der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei.

Literarische Anzeige.

Alle kunstgebildeten Freunde und Dirigenten kirchlicher Tonkunst erlaube ich mir hiermit darauf aufmerksam zu machen: daß die von mir seit einigen Jahren theils in die Provinzialblätter, theils in die Musikzeitschrift „Eutonia" gelieferten, und da und dort nicht ohne Theilnahme gelesenen Aufsätze zur Beförderung wahrer Kirchenmusik, nunmehr in einem besondern Abdruck, nebst nöthig gewordenen Verbesserungen und Zusätzen, (das broschirte Exemplar à 7½ Sgr.) sowohl bei mir selbst, als auch in den Buchhandlungen des Hrn. Nesener in Hirschberg und Hrn. Eschrich in Löwenberg zu haben sind.

F. T. Rohleder, P. in Lähn.

Anzeige. Zum Neujahre kann ich wieder mehrere Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen.

Der Portraitmaler Meyer.

Anzeige einer Predigt-Sammlung des Senior Gerhard in Breslau.

Unterschriebener beehrt sich, seinen ehemaligen, jetzt in dieser Gegend lebenden Zuhörern und frühern Schülern, welche ihrem alten Freunde noch ein Andenken in ihrem Herzen bewahrt haben, und gern des Sonntags wieder eine Zusprache von demselben lesen möchten, hiemit anzukündigen, daß ich einen Jahrgang von mir gehaltener Predigten mit Anfang des neuen Jahres in Druck geben will; und zwar so, daß jeden Sonnabend in Breslau eine Predigt ausgegeben wird. Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge wird die Pränumeration auf die ersten 14 Nummern, welche 18 Sgr. beträgt, in Empfang nehmen, und bei derselben werden auch die Predigten von den Pränumeranten abzuholen seyn. Um die Stärke der Auflage danach bestimmen zu können, wünsche ich spätstens bis zum Neujahr die Anzahl und Namen der sämmtlichen, wohlwollenden Theilnehmer zu erfahren.

Breslau, den 30. November 1833.

Gerhard,
Senior an der Elisabetkirche zu Breslau.

Anzeige. Oeconom's, Hauslehrer, Handlungsdiener, Secretair's, Schreiber, Jäger und Gärtner, Bediente, Kutscher und Hausknechte ꝛc. — Gesellschafterin und Wirthschafterin, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin ꝛc., mit guten Attesten versehen, werden unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

nur in den Gränzen von Deutschland, etwa von Aachen (während das Congresses) an bis Prellau die Früchte gesammelt haben, so sendet doch der in der Ober- und Unterwelt kundige Geist des Verstorbenen von jeder beliebigen Stelle Gedankenblitze überall hin, und stellt mit seinem Licht Menschen und Verhältnisse in ihr Licht, oder in ihre Finsterniss. Aber im Grunde des Herzens — denn auch dieser Geist hat Herz in jeder Bedeutung — ist er doch so wohlwollend, stets so sehr der Umgebung der reizenden beaumonde sich bewusst, dass während der gemachten Finsterniss die lebendigen Bilder auch immer reizend und nicht gereizt erscheinen, wenn die Musik dazu, die elegantesten feinsten Worte, auch ungewiss lassen, was Lob und was Tadel sey, was nackte Wahrheit, was Anspielung, die man dann auch vielleicht sogar in dem ungeheuren ganz schwarzen Bären von 19 Fuss Länge und Menschengrösse, und in den Gewitterableitern nicht zu suchen ermangeln dürfte. Ausserdem werden die Naturgemälde, die Schilderungen von den betreffenden Schlössern, Städten und Sitten, ein vielseitiges Interesse zu erregen wohl nicht verfehlen.

Das sehr elegant gedruckte Werk wird gegen oder nach Weihnachten d. J. fertig werden. Der Preis wird circa 3 Rthlr. seyn.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

☞ In Breslau erbittet sich der Unterzeichnete bald gefällige vorläufige Bestellungen auf dieses ausgezeichnete Werk und bemerkt ergebenst, dass auch

die Briefe eines Verstorbenen
4 Bände. Preis 9 Rthlr.

— eine empfehlenswerthe Weihnachtsgabe — bei ihm vorräthig gehalten werden.

Ferdinand Hirt.

Den geehrten Herren Subscribenten
von
des Fürsten von Pückler-Muskau
Andeutungen
über
Landschaftsgärtnerei
verbunden
mit der
Beschreibung ihrer praktischen Anwendung
in
Muskau,

zeige ich ergebenst an, dass die erste Lieferung dieses in seiner Art einzigen Werkes im Januar 1834 ausgegeben und das Ganze in acht monatlichen Lieferungen à 5 Rtlr. bis September k. J. erscheinen wird. Von dem Kupfer-Atlas, der aus 44 landschaftlichen Darstellungen und vier Plänen besteht, sind zwei Drittheile der Platten bereits fertig; colorirte Exemplare werden nur auf besondere Bestellung gefertigt. Der gegen 20 Bogen starke Text wird nicht berechnet und mit der dritten Lieferung vollständig ausgegeben. Fernere Unterzeichnung nehme ich fortwährend an und verabfolge zu diesem Behuf den ausführlichen Prospectus unentgeldlich.

Breslau im December 1833.

Buchhandlung
Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Strasse No. 80).

Wohlfeilstes und werthvolles
Fest-Geschenk,
empfohlen
durch
Ferdinand Hirt in Breslau,
(Ohlauer-Strasse No. 80).

So eben erscheint das

Sonntags-Magazin.
Familien-Museum
zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.
Jährlich 52 Lieferungen
mit 300 Abbildungen.
Pränumerationspreis für das ganze Jahr
2 Rthlr. 10 Silbergroschen.

☞ Den Prospectus findet man in unterzeichneter Buchhandlung, welche sich erlaubt, noch besonders darauf hinzudeuten, dass ein

Pränumerations-Schein,

der dem Inhaber den Empfang des vollständigen Jahrganges sichert — ein eben so angenehmes als nützliches Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk bilden dürfte.

Ebendasselbe gilt vom

Pfennig-Magazin,
Jährlicher Preis 2 Rthlr.
und
Heller-Magazin,
Preis des Jahrganges 1 Rtl. 10 Sgr.

Beide Blätter haben regelmässigen Fortgang.

Breslau, im December 1833.

Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
December.	9	26 Z. 10 8/10 L.	26 Z. 7 9/10 L.	26 Z. 6 5/10 L.	2 1/2	3	5
	10	26″ 6 9/10‴	26″ 8 3/10‴	26″ 9 1/10‴	1	3	2 1/4
	11	26″ 7 4/10‴	26″ 5 3/10‴	26″ 6‴	1	2	1
	12	26″ 5 5/10‴	26″ 5 8/10‴	26″ 7 3/10‴	1	0	— 1/2
	13	26″ 8 3/10‴	26″ 9 3/10‴	26″ 10 8/10‴	0	0	— 1
	14	26″ 11 2/10‴	26″ 11 9/10‴	26″ 11 9/10‴	— 1 1/2	0	— 3
	15	26″ 11‴	26″ 11 6/10‴	26″ 11 4/10‴	— 5 1/2	1	3

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. December 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	142 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 7/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 7/12
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 1/6	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	97
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 2/3	52 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	101 1/2
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 12. December 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 14. December 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	10	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	1	—	—	1	15	—	1	6	—	—	25	—	—	19	—	—	15	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	—	24	—	—	19	—	—	13	—	—	24	—	1	12	—	1	1	—	—	22	—	—	17	—	—	14	—
Niedrigster	1	13	—	1	—	—	—	20	—	—	18	—	—	12	—	—	—	—	1	9	—	—	26	—	—	19	—	—	15	—	—	13	—
Löwenberg, den 9. December 1833. (Höchster Preis.)																			1	17	—	1	10	—	—	24	—	—	20	—	—	15	—

☞ Wegen bevorstehendem Weihnachts-Feste wird Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge Dienstag, den 24. December, ausgegeben. Um Einlieferung der Insertionen ersucht bis Montag Mittag, den 23. December,

die Expedition des Boten.

☞ Mit der Dienstag, den 24. December, auszugebenden Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1833. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 19. December 1833. Die Expedition des Boten.